



editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,

stellen Sie sich einen Mensch vor, der neben der Schule keine weiteren Bildungsmöglichkeiten nutzen konnte. Was sehen Sie vor sich? Jemanden, der viel gelernt hat: Englisch, Mathematik, Biologie Nun soll dieser Mensch sein Wissen im Leben und Beruf anwenden: er muss sich eine eigene Meinung bilden, soll Entscheidungen treffen, will Teams leiten, soll Konflikte lösen ... Was davon wird ihm mit seinem umfangreichen schulischen Wissen gelingen? Sicherlich ist die Sichtweise sehr pessimistisch, nähme man an, ihm gelänge nichts. Aber in der Tat wird er sich schwer tun, da die Schule eher vermittelt, sich unterzuordnen (statt eigenständig zu handeln), auswendig zu lernen (statt sich eine eigene Meinung zu bilden), sich konform zu verhalten (als Dinge zu hinterfragen), passiv aufzunehmen (statt aktiv zu sein, Verantwortung zu übernehmen).

Hier setzt die Jugendarbeit einen Gegenpunkt. In der Jugendarbeit wird inhaltlich an den Fragen angesetzt, die jungen Menschen auf den Nägeln brennen. Sie bestimmen selber, wo und wie sie aktiv werden. Sie initiieren selber Projekte, planen diese und führen sie durch. Einige dieser Projekte finden sie in diesem Heft exemplarisch beschrieben: kulturelle, religiöse, persönlichkeitsbildende

Bildung findet hier unter einem ganzheitlichen Konzept mit vielfältigen Methoden statt. Zwei zentrale Merkmale finden sich immer wieder: Zum einen ist die Teilnahme freiwillig. Zum anderen wird ein hohes Maß der Beteiligung und Eigenaktivität junger Menschen vorausgesetzt. Kinder und Jugendliche lernen in der Jugendarbeit u.a., eine eigene Meinungen zu entwickeln und zu äußern, aktiv zu sein, Verantwortung zu tragen.

Dies passiert mit demokratischen Prinzipien. Die Jugendlichen bestimmen selber, welche (Freizeit-)Angebote sie wahrnehmen und wie diese gestaltet werden, sie greifen brisante Themen auf, bei denen sie in ihrem Umfeld etwas bewirken können und setzen ihre Erfahrungen um, indem sie selber Gruppen leiten (siehe Interviews S. 11f.).

Die Jugendarbeit hat sich neben der Schule zu einem wichtigen Standbein der Bildungsarbeit entwickelt (siehe § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes). Sie ergänzt das schulische Angebot durch ihren ganzheitlichen, subjektorientierten Ansatz. Wir werden dafür kämpfen, dass das, was Jugendliche hier lernen und leisten, in der Öffentlichkeit stärker anerkannt und gewürdigt wird!

Martina Höß

Leitungsteam kja

inhalt

editorial	2
thema	3
Jugendverbände als Bildungs-orte	
Kommentar	
Bildung - Nichts ist unmöglich	
Interkulturelle Bildung	
Medienbildung	
Politische Bildung	
Religiöse Bildung	
Kulturelle Bildung	
Umweltbildung	
Persönlichkeitsbildung	
Wusstest du schon ...?	
Gebildet durch Jugendarbeit?	
impuls	13
verbände	14
landkreise	19
bundesebene	24
landesebene	24
bdkj	25
BDKJ Diözesanverband stellt Weichen für die Zukunft	
Ein Mann ohne Berührungs-ängste	
bdkj/kja	28
Wir sind Europas Zukunft!	
kja	29
Superstop - Auszeit in Däne-mark	
Training zum Frommsein oder Bildung fürs Leben?	
Premiere Osternacht	
Diözesaner Weltjugendtag	
Vereinsgründung im Zirkuszelt	
Fußball ist unser Leben	
leute & fakten	33
verschiedenes	34
kilianium	35
Jugend-WG im Kilianium	
impresum	35

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52



Jugendverbände als Bildungsorte

Ergebnisse einer empirischen Studie

Die Verfasser des 12. Jugendberichts haben jüngst – wie viele Autoren vor ihnen – darauf hingewiesen, dass für eine gültige Beschreibung von Jugendverbänden allein sog. „Strukturdaten“ nicht hinreichen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2006, S. 243, besonders: S. 249ff). Dies gilt insbesondere dann, wenn nicht deren Organisationsweisen, struktureller Aufbau oder Programmschwerpunkte beschrieben, sondern deren lebensweltliche Bedeutung für die Jugendlichen in den Blick kommen soll. Denn: „Das Angebots- oder Bildungsprogramm, die behauptete oder zugeschriebene Leistung sind nicht zwangsläufig identisch mit dem individuellen Ertrag dieses Bildungsbereichs. Grundsätzlich ist bei einer Bilanzierung der Bildungsleistungen deshalb danach zu fragen, welche Bedeutungen die Adressatinnen und Adressaten selbst diesen zumessen, wie sie die Angebote definieren und in ihrem Sinne nutzen ...“ (ebd. S. 249f).

Subjektorientierte Perspektive

Das bedeutet nichts anderes, als dass eine ihrem Gegenstand angemessene Forschung über Jugendverbände auch eine „subjektorientierte Perspektive“ einnehmen muss, wie es in dem Forschungsprojekt geschehen ist, auf dessen Ergebnisse hier Bezug genommen wird (vgl. Fauser/Fischer/Münchmeier 2006). Im Großen und Ganzen lassen sich die Haupttendenzen dieser Studie auch auf andere Jugendverbände übertragen.

Die Ergebnisse lassen Jugendver-

bände zu allererst als Orte erscheinen, an denen vielfältige Bildungsprozesse und Bildungserfahrungen initiiert und möglich werden. Unter den Teilnahmemotiven finden sich neben aller utilitaristischen Nützlichkeits- und Gebrauchswerthaltung „Bildungsziele“: „für sich selber etwas tun können“, „selber viel lernen können“, „an sich wachsen können“, aber auch lernen „Verantwortung für andere zu übernehmen“, „etwas Sinnvolles für andere tun“. In der Liste der Aktivitäten, dessen was gemacht wird, findet sich eine große Zahl von Erfahrungs-, Ausprobier- und Gestaltungsmöglichkeiten, die keineswegs einfach auf Zerstreung oder Konsum von Freizeitangeboten reduziert, sondern auf Selbsttätigkeit und Zugang zu vielfältigen Lerngelegenheiten und Gestaltungsfeldern angelegt sind. Die Liste umfasst spielerische Aktivitäten ebenso wie sportbetonte, kreative, gesellige, religionsbezogene oder auch schul- und ausbildungsbezogene. Die Freunde in der Gruppe, der Rückhalt in der Gemeinschaft sind einerseits ein Zweck für sich, andererseits aber eine grundlegen-

de Ressource und ein Milieu für die eigene Entwicklung, das Tätigwerden und die alltägliche Lebensbewältigung. Alles dies und noch viel mehr berechtigt dazu, Jugendverbände gerade auch aus der subjektiven Sichtweise der jungen Menschen als „Bildungsorte“ zu bezeichnen (auch wenn Jugendliche selber einen solchen Begriff nicht gebrauchen).

Bildung als Selbstbildung

In einem „bildungstheoretischen“ Verständnis von Jugendverbandsarbeit kommt es maßgeblich darauf an, welcher Begriff, welche „Theorie“ von Bildung zugrunde gelegt wird. Die Ergebnisse unseres Projekts zeigen nämlich, dass die Bildungsprozesse in diesem Feld entscheidend davon abhängen, ob und wie durch die Jugendlichen selber Fragen aufgeworfen, Erfahrungen angeeignet, Auseinandersetzungen mit sich selbst und mit anderen geführt, Kompetenzen entwickelt und Engagement praktiziert werden. Bildung im Bereich von Jugendarbeit muss in erster Linie als ein Prozess von Selbstbildung beschrieben und verstanden werden. „Bildung vollzieht sich im Wesentlichen als aktiver Prozess der Aneignung und der Auseinandersetzung, der Selbsttätigkeit im Kontext unmittelbarer Erfahrung. Durch personale Beziehungen, durch



„Bildung vollzieht sich im Wesentlichen als aktiver Prozess der Aneignung und der Auseinandersetzung, der Selbsttätigkeit im Kontext unmittelbarer Erfahrung. Durch personale Beziehungen, durch



Matthias Zöller

„Na ja, die treffen sich halt jede Woche für anderthalb Stunden und fahren auch mal ein Wochenende weg. Und das soll dann Bildung sein?“

Mit solchen oder ähnlichen Aussagen sind wohl schon viele, die in der außerschulischen Bildung tätig sind, konfrontiert worden. Sie sind ärgerlich und machen sprachlos. Kommt doch dadurch eine große Unwissenheit und eine große Ignoranz über die außerschulische Bildung zum Ausdruck.

Unwissenheit darüber was in der außerschulischen Bildung alles geleistet wird, wie zum Beispiel, auf Schulungen, thematischen Wochenenden, in sozialen und ökologischen Projekten, in internationalen Begegnungen, durch die Übernahme von Verantwortung und Leitungsfunktionen in Gruppen und Verbänden und letztendlich durch das Eingebundensein in einer sozialen Gruppe selbst.

Aber es ist nicht nur die Unwissenheit über die vielfältigen Angebote der außerschulischen Bildung, die einen ärgert, sondern auch die Ignoranz von Staat und Gesellschaft gegenüber der informellen und non-formalen Bildung. Immer noch muss um eine angemessene Anerkennung dieser Leistung gekämpft werden, sei es durch Freistellungen oder Erlassung von Studiengebühren oder durch anerkannte Zertifizierungen. Hinzu kommt, dass die außerschulische Bildung durch eine immer stärkere Präsenz von Schule und eine immer größere Bedeutung von Leistung im Leben von Kindern und Jugendlichen immer stärker an den Rand gedrängt und in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt wird.

Doch Bildung ist mehr als Schule!

Denn Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich! Ausbilden können uns andere, mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden. Wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein und diese zu gestalten. Diese Art von Bildung, wie wir sie auch in der Kirchlichen Jugendarbeit auf hervorragende Weise leisten, als Weltorientierung, Persönlichkeitsbildung, als Aufklärung, als moralische Sensibilisierung, und auch als Leidenschaft für etwas braucht sich nicht zu verstecken, sondern leistet einen großen Beitrag für eine ganzheitliche Bildung. Das muss in vielerlei Hinsicht endlich seine Anerkennung finden!

Matthias Zöller

Gelegenheitsstrukturen und Freiräume werden Bildungsprozesse herausgefordert und unterstützt“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2006, S. 236).

In der derzeitigen von international vergleichenden Leistungsbilanzstudien wie PISA ausgelösten allgemeinen Bildungsdiskussion finden sich Verkürzungen des Verständnisses von Bildung und die Reduktion von Bildung auf Qualifikationserwerb. Gegen solche Verkürzungen muss der Bildungsort Jugendarbeit und seine Besonderheit verteidigt werden. Bildung ist mehr als Wissenserwerb; sie ist Ressource der Lebensführung und Lebensbewältigung, der Persönlichkeitsentwicklung,

Grundlage für Teilhabe an der Gesellschaft, der Politik und Kultur. Bildung im hier gemeinten Sinn heißt *sich* bilden. Bildung ist immer ein Prozess des *sich* bildenden Subjektes, ist Selbstbildung. Dieses Subjekt muss im Zentrum der Betrachtung stehen, wenn es um Bildung geht. Bildung ist also nicht ein Katalog von kumuliertem Wissen, über das ich verfügen muss, um das Abitur zu bestehen oder als gebildeter Mensch zu gelten.

Nicht alles, was Bildung angeht, kann im Kontext von Schule (bzw. dessen was man als „Bildungssystem“ bezeichnet) eingelöst werden. Zur Landschaft der Bildung gehören Institutionen, Einrichtungen, aber auch informelle Zusammenhänge

und Gemeinschaften. Erst das Zusammenspiel dieser drei Formen ergibt Bildung im umfassenden Sinn. Deshalb müssen sie strukturell und funktional aufeinander bezogen werden.

Im internationalen Sprachgebrauch unterscheidet man formelle, nicht-formelle und informelle Bildung:

- Unter formeller Bildung wird das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem gefasst, mit weitgehend verpflichtendem Charakter und unvermeidlichen Leistungszertifikaten.

- Unter nicht-formeller Bildung ist jede Form organisierter Bildung und Erziehung zu verstehen, die generell



derungsergebnisse einer durchschnittlichen Bildungsbiografie nicht im formellen Bildungswesen, sondern an nicht-formalen und informellen Bildungsorten erworben werden. Man

freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat. Hierzu gehören die vorschulischen Angebote der Krippe, des Kindergartens, aber auch der Jugendarbeit und viele weitere Angebote der Jugendhilfe. Sie haben offene, situativ variable Angebote und sie kennen keine Bewertung von Leistungen (Noten und Zeugnisse).

- Unter informeller Bildung werden ungeplante und nicht-intendierte Bildungsprozesse verstanden, die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben, aber auch fehlen können. Sie sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung und „Grundton“, auf dem formelle und nicht-formelle Bildungsprozesse aufbauen.

Nicht formale und informelle Bildung

Welche Bedeutung dem nicht-formellen und informellen Bereich zukommt zeigt eine Schätzung: Experten der OECD haben in einer breit angelegten Studie ermittelt, dass etwa 60% bis 70% aller Bil-

darf deshalb diese Orte keineswegs unterschätzen.

Jugend- und Jugendverbandsarbeit sind den Sphären nicht-formeller und informeller Bildung zuzurechnen. Sie sind zugleich ein organisatorisch, zeitlich und räumlich abgegrenzter Bereich nicht-formeller Angebote wie auch ein Bestandteil des informellen Alltags. Die Übergänge zwischen Gruppe und informeller Gruppe sind fließend. Schon Hermann Giesecke hat deshalb davon gesprochen, Jugendarbeit sei „ein Lernfeld mit wechselnder Bedeutung“: „Die relative Offenheit der Situation ermöglicht einen breiten Spielraum für pädagogische Konzepte, Intentionen, Experimente usw. Von daher könnte die Jugendarbeit pädagogische Innovationen leisten, neue didaktisch-methodische ‚Erfindungen‘ machen, kulturelle, politische und kommunikative Alternativen inszenieren, die z. B. emanzipatorische Tendenzen gegen die Einseitigkeiten bestehender ökonomischer Prinzipien zu realisieren vermögen“ (Giesecke 1980, S. 153).

Nachhaltige Bildung

Jugendarbeit hat also allen Anlass, selbstbewusst aufzutreten und sich gegen den Vorwurf offensiv zur Wehr zu setzen, man wisse nicht so genau, was dort eigentlich konkret geschehe. Unsere Ergebnisse können als empirische Grundlage für den Nachweis der Vielfalt der Bildungsprozesse und ihre Nachhaltigkeit genutzt werden. Den Zumutungen einer „Konkretisierung“ der eigenen Leistungsfähigkeit, wie sie in manchen Förderungsauflagen und Forderungen nach „Produktbeschreibung“ anklingen, kann man von daher argumentativ begegnen. Die Konkretisierung und der Ausweis eines sinnhaften Programms ist sicher geboten und notwendig. Unsere Befunde zeigen aber überdeutlich, dass Veranstaltungen und Programme, nur als Angebote und Anregungen für den Prozess der Selbstbildung verstanden werden können. Der Zumutung einer „Curricularisierung“ muss daher selbstbewusst begegnet werden. Und alle Programmangebote sollten sich als offen, flexibel und durch Jugendliche mitgestaltbar verstehen.

Hermann Giesecke

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland (Bundestagsdrucksache 15/6014), Berlin Fauser, K./ Fischer, A./ Münchmeier, R.: Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend, Opladen & Farmington Hills 2006

Hermann Giesecke: Die Jugendarbeit, 5. völlig neu bearbeitete Auflage, München 1980

Richard Münchmeier

- Professor für Sozialpädagogik an der Freien Universität Berlin; Wissenschaftliche Leitung der 12. und 13. Shell-Jugendstudie
- Leiter der Studie „Jugend im Verband (Erste übergreifende Jugendverbandsstudie in Deutschland)
- Stellvtr. Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendkuratoriums (Wiss. Beirat der Bundesregierung im Bereich Jugendpolitik, 1998 - 2006)



Bildung - Nichts ist unmöglich

Bildung – Nichts ist unmöglich! Jugendarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie – je nach Interessen der Jugendlichen – Angebote zu verschiedenen Themenbereichen bietet.

Exemplarisch stellen wir Projekte unter folgenden Aspekten vor: verschiedene Nationen, Medien, Politik, Religion, Kultur, Umwelt/ Ökologie, Persönlichkeitsentwicklung.

Die Jugendarbeit greift dabei die Bedürfnisse der jungen Menschen auf und entwickelt – meist gemeinsam mit ehrenamtlich Tätigen – Konzepte für die Durchführung von Veranstaltungen.

Interkulturelle Bildung

Warum ist der Pfadfinderinnen-schaft St. Georg (PSG) interkulturelle Bildung wichtig?

Die gesellschaftlichen Veränderungen dürfen nicht ignoriert werden. Wir wollen Pfadfinderinnen dafür sensibilisieren und sie darauf aufmerksam machen, wie sehr wir von dieser Vielfalt lernen können! Wenn wir uns erst einmal auf etwas „Fremdes“ einlassen, kann es unser Leben bereichern und wir profitieren

von unseren neuen Erfahrungen und Erlebnissen.

Wie setzt die PSG ihre Ideen und Visionen in die Tat um?

Während des Projekts besuchen wir mit dem „SeMi-Service“ (Sensibilisierung und Migration) unsere Wichtel-, Pfadi, Caravelle- und Rangergruppen.

Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit der Vielfalt, der Offenheit für Fremdes, den Erwerb interkultureller Schlüsselqualifikationen und natürlich gibt es jede Menge Spaß!

Was bietet sie an?

Durch das Projekt „Semi-Service“ konnte die interkulturelle Bildung in unserem Ver-



Eine Auswahl der Materialien aus dem Semi-Service Koffer

band verankert werden.

Die zu den verschiedenen interkulturellen Themen gestalteten Gruppenstunden sollen allen Interessierten auch nach dieser Zeit zur Verfügung stehen. Darum bieten wir unseren „Semi-Koffer“ an. In ihm sind alle Materialien und die Konzepte für die Gruppenstunden enthalten. So findet man hier eine große Weltkarte, viele Spiele, Kinder- und Jugendliteratur und weitere interessante Materialien, die das Thema spannend machen.

Nadine Jakob



Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt? Das war die Frage, die die PSGlerinnen interessierte.

Medienbildung als Querschnittspädagogik

Ein Plädoyer für die Integration von medial gestützter Bildungsarbeit in die Jugendverbands-Pädagogik

Der Jugendverband ist tot – es lebe die Community!

Harter Satz, der ausdrückt, womit sich Jugendarbeit und vor allem auch Jugendverbände beschäftigen müssen. Das Freizeitverhalten Ju-

gendlicher hat sich in den letzten Jahren zeitlich und inhaltlich deutlich gewandelt. Viele Menschen, vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, verlagern Kontakte und Kommunikation ins Internet. Bezeichnungen wie „reales Leben“ und „virtuelles Leben“ sind daher eigentlich falsch. Denn das was im Netz passiert, ist real, hat reale Auswir-

kungen auf Identität und Leben der Nutzer. Das Leben im Netz, egal wie intensiv, gehört für Jugendliche zur Menschwerdung.

Identitäten werden im Netz gestaltet und weiterentwickelt

Jugendliche sind im Netz auf der Suche nach dem eigenen „ICH“. Pädagogisch ausgedrückt hilft das



für eine SchülerVZ Gruppe entwickelt. Sie nutzen die Bildungspotentiale des Netzes und das Netz nutzt ihre Kreativität. Und die Jugendarbeit?

Die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abholen bedeutet ins

Netz zu gehen und verlangt strukturelle Veränderung.

Wenn Jugendarbeit die Jugendlichen da abholt wo sie stehen, wenn sie an den Bedürfnissen der Jugendlichen ansetzt und die Lebensweltorientierung als Grundlage hat, dann muss sie das Internet in die Pädagogik miteinbeziehen. Verändern sich die Angebote der Jugendarbeit nicht, wird sie an Bedeutung verlieren.

Mediale Integration als Chance der Jugendverbandsarbeit

Jugendliche brauchen das Netz und Jugendverbände könnten damit Bildungsangebote transportieren. Jugendliche brauchen aber auch



Lambert Zumbärgel
Medienfachberater
BezJR Unterfranken

nichtmediale Erlebnisräume, brauchen stabile, starke Beziehungen, in denen man Konflikte lösen muss, in denen Nähe wörtlich zu nehmen ist, Demokratie erfahrbar wird. In der

Kombination aus medial gestützter Bildung und nichtmedialen Begegnungsräumen können Jugendverbände einen sehr wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Das Netz alleine reicht nicht, um Mensch zu werden! Und darin liegt die Chance von Jugendverbänden. Es geht nicht darum, nur medial zu arbeiten, sondern die Medien mit Konzept in die Arbeit zu integrieren. Das ist eine zentrale Aufgabe der Pädagogik in der Jugendarbeit.

Lambert Zumbärgel



Netz bei der Identitätsentwicklung, bei der Auseinandersetzung mit Fragen der Sexualität, Werten und Normen, der Loslösung vom Elternhaus, der Horizonterweiterung usw. Das Internet ist Sozialisationsinstanz geworden. Hier sind andere Institutionen nicht mehr präsent – weder Eltern, noch Schule, noch Verbände haben bisher im Netz wirklich ein Angebot für Jugendliche. Allenfalls die Freunde trifft man dort dafür nicht mehr so oft auf dem Bolzplatz. Auch der Begriff „Freunde“ wird dehnbare. Und das Symbol der immer verfügbaren Parallelwelten ist das Multimedia-Handy.

Kompetenzen sind da – es fehlen Bildungskonzepte

Medienkompetenz wird daher zu einer Schlüsselqualifikation. Aktive Medienarbeit will diese vermitteln. Gleichzeitig können Jugendliche durch die Produktion von Medien ihre Geschichten, die Inhalte die ihnen wichtig sind, erzählen und auch darüber kommunizieren. Foren, Kommentare, Diskussionsplattformen, Microblogging ... die Angebote sind unerschöpflich. Die Produktionsmittel sind in jedem Mittelklassehandy zu finden, der Umgang mit den medialen Diensten vielen geläufig. Jugendliche lernen Klavier spielen oder Zaubern über Youtube oder machen einen Wettbewerb daraus, wer den lustigsten Titel

Netzcheckers.de

Von der Bundesregierung gefördertes Projekt zur Entwicklung von Plattformen im Netz für die Jugendarbeit.

Umweltbildungszentrum: Vuzweb.de

Politische Bildung: Wahlheld.de

Literatur

Ertelt/Röll: Web 2.0 - Jugend online als pädagogische Herausforderung

Der Bezirksjugendring gründet 2009 eine Arbeitsgruppe, um Konzepte für die Integration medialer Bildung in die Jugendarbeit zu entwickeln. Interessierte melden sich beim BezJR.

Politische Bildung durch Rabatz



Die KJG will sich zu aktuellen politischen Themen positionieren. Dies geschieht auf Diözesanebene durch Stellungnahmen der Diözesanleiter oder spezielle Aktionen, wie „Gesicht zeigen für den Frieden“ anlässlich des Irakkrieges.

Politische Bildung ist für die KJG ein Hauptanliegen. Dies wird bereits im Aufbau des Verbandes und seinen Grundlagen und Zielen deutlich. Alle Ebenen sind demokratisch aufgebaut, so bestimmen die Kinder und Jugendlichen ihre Vertreter und die aufzugreifenden Themen selbst. Sie sollen sich ihrer Wünsche und Bedürfnisse bewusst werden und befähigt werden, diese in Kirche und Gesellschaft zu vertreten.

Auch in diesem Jahr wird ein politisches Thema aufgegriffen. Am 17.07.2009 wird in Marktheidenfeld Rabatz gemacht. Die Veranstaltung „Rabatz – lautstark gegen Rassismus und für Toleranz“ verknüpft Auftritte lokaler Bands mit thematischer Arbeit. Die Veranstaltung bildet den Auftakt für die Kampagne „Rabatz – lieber unbehaglich als rechtsextrem“ der Landes-

ebene. Sie soll die Mitglieder des Diözesanverbands Würzburg auf das Thema einstimmen. Aus der Überlegung, dass durch Musik viele Jugendliche angesprochen werden können, entwickelte sich die Idee, thematische Arbeit mit Konzerten lokaler Bands zu verknüpfen. So wird der Tag von verschiedenen Bands geprägt, denen natürlich auch das Thema ein Anliegen ist. Es werden viele verschiedene Workshops angeboten und im Rahmenprogramm wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, sich dem Thema kreativ zu nähern. Auch die Friedrich-Ebert-Stiftung stellt die Ausstellung „Rechtsextremismus in Bayern“ zur Verfügung.

Für politische Bildungsarbeit bietet ein Konzert einen guten Rahmen, da viele verschiedene Elemente eingearbeitet werden können.

Isabell Schneider

Religiöse Bildung

„Handy, Kino, Taschengeld ...“

Die Jugendbibelnacht in Hettstadt ist inzwischen ein fester Bestandteil im Jahresprogramm der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Würzburg. In den vergangenen Jahren ging es dabei u.a. um das Thema „Schätze des Lebens“. Die ersten Teilnehmer trafen voller Erwartung ein und der Abend begann mit einer kurzen Einleitung und einem musikalischen Einstieg ins Thema. Jeder der Teilnehmer hatte seinen persönlichen Schatz mitgebracht, der nun in eine große gemeinsame Schatzkiste gelegt wurde, um im Laufe der Nacht in Workshops zu überlegen, was es noch für Schätze außer den weltlichen Gütern gibt. Das Angebot der Workshops war breit gefächert, so dass für jeden etwas dabei war. Von

der Gestaltung einer Collage, über das fotografische Nachstellen von Bibelstellen und einem Bastelworkshop bis zur Gottesdienstvorbereitung und einer „Oase“ zum Zurückziehen und Nachdenken. Danach versammelten sich die 23 Teilnehmer zu einer „midnight mass“ in der Kirche und feierten einen sehr besinnlichen Gottesdienst.

Im Anschluss wurde im Pfarrheim eine „Bibelparty“ gefeiert, zu der sogar einige biblische Besucher, wie etwa Noah, Mose, Johannes der Täufer und der Erzengel Gabriel dazu kamen. Um 3.33 Uhr war offiziell Nachtruhe angesagt, so dass am nächsten Morgen alle



mehr oder weniger fit zum Frühstück bereitstanden.

Die abschließende Betrachtung der letzten Nacht zeigte, dass die Teilnehmer als Fazit mitgenommen haben, dass es im Leben nicht nur auf die weltlichen Schätze ankommt, sondern die himmlischen Schätze, die uns geschenkt sind, eine große Rolle spielen sollten.

Alexander Kolbow

Kulturelle Bildung

Zirkuskünste in Schulprojekten



Kindheit und Jugend sind geprägt durch Medien, Konsumdenken und Leistungsorientierung. Der Alltag bietet kaum Abenteuer.

Hier setzt die zirkuspädagogische Projektarbeit an, denn sie eröffnet den Kindern und Jugendlichen Freiräume: einer technischen, konsumorientierten Gesellschaft wird eine kreative, phantasievolle und spannende Welt gegenübergestellt. Kinder und Jugendliche erhalten hier Raum für Bewegung und Darstellung, in die sie ihre

eigene Lebendigkeit, Bewegungsfreude, Spontaneität und Erlebnisse einbringen können.

Kindern und Jugendlichen bietet der Zirkus eine Plattform, ihre Befindlichkeiten und Sehnsüchte auszudrücken und zu gestalten. Mit Freude, Spaß und Lust eignen sie sich die Welt an und teilen sich auf künstlerische

Weise mit. Kunst bringt manchmal unerwartete Lösungen hervor und erlaubt, die Grenzen des Schulalltags zu überschreiten.

In den Zirkusprojekten erfährt jeder Teilnehmer Anerkennung seiner Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen. Dies spiegelt die lebensbejahende, frohmachende Botschaft Jesu Christi wider, dass Gott alle Menschen liebt, wie sie sind. Durch den Zirkus wird diese Botschaft spürbar und für Kinder und Jugendliche lebensrelevant

umgesetzt: vieles ist uns im Leben möglich, an das wir eigentlich nicht glauben. Dabei können die Teilnehmer ohne Leistungsdruck und Konkurrenzdenken, ihre künstlerischen Anlagen entfalten. Ganz nebenbei werden motorische Fähigkeiten trainiert, Gleichgewicht, Koordination, Konzentration und Aufmerksamkeit geschult, Mut und Geschicklichkeit gestärkt und Körperwahrnehmung sensibilisiert.

Simone Ott



Umweltbildung

Regional - saisonal - fair

Ein Dreiklang, der aus der Bildungsarbeit der KLJB nicht mehr wegzudenken ist. Seit langem beschäftigt sich der Verband mit Fragen der Ernährung und Lebensqualität im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen, ökologischen und weltpolitischen Verantwortung. Um diese Verantwortung den Kindern und Jugendlichen näherzubringen, gibt es verschiedene Bildungsangebote. Bei der „Fair Trade Party“, einer Gruppenstunde zum fairen Handel, schlüpfen die TeilnehmerInnen in die Rolle eines Bauern oder Großhändlers und lernen, wie sich das Geld für eine Tafel Schokolade auf dem Weltmarkt verteilt. Oder sie staunen über die Menge an Trink-

wasser, die für die Herstellung von einem Glas Orangensaft aus Florida benötigt wird. Wer sich mit Fragen der Gentechnik beschäftigen möchte, kann sich „Das Gengericht“ in die Gruppenstunde holen. Der Arbeitskreis Agrar Land Leute informiert hier auf spielerische Art und Weise, was Gentechnik bedeutet und hilft, sich im Gentechnik-Dschungel zu orientieren.

Regional – saisonal – fair geht natürlich auch bei den eigenen Veranstaltungen. So wird vor jeder Veranstaltung genau überlegt, welche regionalen Obstsorten auf den Tisch kommen, ob es in der Nähe des Bildungshauses einen Direktvermarkter gibt und ob noch

genug Knabbersachen aus dem Eine-Welt-Laden vorrätig sind. Um bei den vielen Veranstaltungen und unterschiedlichen Orten den Überblick zu behalten, gibt es von der KLJB für jede Region der Diözese einen Einkaufsführer, in dem die Bio-Höfe und Direktvermarkter für Lebensmittel und Getränke nach Regionen gegliedert aufgeführt sind.

Einkaufsführer, Gruppenstundenmodelle und der Infolyer „Genuss pur“ sind erhältlich im KLJB-Büro Würzburg, Tel. 0931 386 63 171, Email: info@kljb-wuerzburg.de

Tipp: Werkbrief der Landjugend „Auf dich kommt es an“ - Methoden und Tipps, die Welt zu verbessern

Eva-Maria Dapper

Persönlichkeitsbildung

Das Leitziel und Querschnittsthema der Kirchlichen Jugendarbeit ⁽¹⁾.

Wurde Persönlichkeitsbildung in der Vergangenheit häufig auch von ideologischen Systemen geprägt, die vor allem junge Menschen in ihrem Sinne instrumentalisieren wollten, ist die kirchliche Jugendarbeit kein instrumentelles-strategisches Handeln, das junge Menschen religiöser, gläubiger oder kirchlicher machen will, sondern sie will sie befähigen, sich zu entfalten, das eigene Leben zu gestalten und die Welt in ihren Zusammenhängen zu verstehen. Persönlichkeitsbildung ist in diesem Sinne Erziehung zur Mündigkeit und Selbstverwirklichung und begründet sich im diakonischen Auftrag der kirchlichen Jugendarbeit als Dienst der Kirche an der Jugend (siehe Synodenbeschluß „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“). Dabei orientiert sie

sich in ihrem Handeln an Jesus und seinem Umgang mit den Menschen und bietet den christlichen Glauben als wichtigen Baustein einer umfassenden und ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung an. Sie findet an zahlreichen Orten und in unterschiedlichen Formen der kirchlichen Jugendarbeit statt. So zum Beispiel in der Jugendgruppe vor Ort durch die soziale Gruppe oder in Jugendverbänden in der Übernahme von Verantwortung und Leitungsfunktion, aber auch auf thematischen Wochenenden und in Ausbildungskursen, in offenen Jugendeinrichtungen sowie in Angeboten der Freizeitgestaltung oder in jugendgemäßen religiösen Angeboten. Persönlichkeitsbildung findet demzufolge vor allem in der Kommunikation und Auseinandersetzung der Ju-



gendlichen untereinander statt, in denen der Geist Gottes und die lebensbejahende Botschaft des Evangeliums selber zu spüren sind und in der Begegnung mit haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die sich selber als Person, als Suchende und Glaubende anbieten.

⁽¹⁾ Jugendarbeit wird hier verstanden als ein wichtiger Teilaspekt der gesamten Jugendpastoral, die in anderen Feldern auch andere Ziele kennt, wie zum Beispiel Lebensbewältigung in der Jugendsozialarbeit oder Glaubensvermittlung in der Katechese.

Matthias Zöllner

Wusstest du schon ...?

... dass es eine eigene Ausbildungsreihe zum Thema Recht und Finanzen gibt?

Hier gibt es Seminare für Finanzverantwortliche, zu den Themen Rechtliches und Versicherungsfragen und spezielle Angebote zur Kassenführung bei Verbänden, Vereinen und Jugendgruppen! Mehr dazu unter www.kja-wuerzburg.de

... dass es spezielle Gruppenleiterschulungen gibt?

Hier lernst du alles, was für die Leitung einer Kinder- oder Jugendgruppe wichtig ist, wie z.B. interessantes zu Recht und Aufsichtspflicht, Methoden in der Gruppenarbeit, Spiele für drinnen und draußen u.v.m. Bei erfolgreichem Absolvieren einer Gruppenleiterschulung kann die JuLeiCa (Jugendleitercard) beantragt werden und je nach Region erhält man dadurch vielerlei Vergünstigungen! Mehr dazu unter www.kja-wuerzburg.de

... dass in der kja auch Tutoren ausgebildet werden?

Das SchülerInnen-Referat bietet jedes Jahr gemeinsam mit dem Schülerforum spezielle Tutorenkurse an. So werden die neuen Begleiter fit gemacht für den Ansturm der Fünftklässler im neuen Schuljahr! Mehr dazu unter www.schuelerreferat.bistum-wuerzburg.de

... was ein Spielemacherabend ist?

Hier kannst du in regelmäßigen Abständen immer wieder neue Ideen mitnehmen, denn es wird einen Abend lang gespielt, was das Zeug hält! Egal, ob dabei „relaxen“, „action“ oder „teamwork“ gefragt ist, der Spielemacher hat für jede Gruppe die passende Idee! Mehr dazu unter www.kja-regio-wue.de

... was in der Katakombe so los ist?

Die Katakombe im Martinushaus Aschaffenburg ist eine offene Einrichtung der kja und bietet dir viele Bildungsmöglichkeiten. Wie wäre es z.B. mit einem Kreativtag zum Thema Spongebob oder einem Internet-Kurs für Einsteiger? Mehr dazu unter www.katakombe-ab.de

Gebildet durch Jugendarbeit?

Drei ehrenamtliche MitarbeiterInnen stellen sich den Fragen der Redaktion bezüglich ihrer persönlichen Erfahrungen in der Jugendarbeit

Christiane Lambl, ehrenamtlich bei der KLJB



Wurdest du innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit deiner Meinung nach „gebildet“?

Ich habe bei der KLJB an einer Gruppenleiterschulung teilgenommen. Dort wurde ich in vielen Bereichen gebildet. Am wichtigsten erschien mir dabei die rechtliche Bildung. Aber auch als Gruppenkind wurde ich bereits vor allem in den sozialen Kompetenzen, wie Toleranz, Geduld und Rücksichtnahme weitergebildet.

Welcher Bildungsaspekt ist dir bei deiner Tätigkeit besonders wichtig?

Für mich ist besonders die Persönlichkeitsbildung ein zentraler Aspekt, da dieser meiner Meinung nach sehr viel einschließt. Die Kids zu eigenständig denkenden, mündigen Menschen zu erziehen, ist ein Ziel meiner Arbeit in der kirchlichen Jugendarbeit. Auch in meiner Berufswahl (Grundschullehrerin) ist

dies mein vorrangiges Ziel.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis innerhalb der Bildungsarbeit?

Mmmhhh ... davon gibt es eigentlich sehr viele. Sehr schön sind immer die Momente in unserem Schulungsarbeitskreis von der KLJB (FLASH), wenn wir eine Gruppenstunde nach langer intensiver, aber auch lustiger Arbeit fertiggestellt haben. Wenn wir dann zum ersten Mal ausprobieren, was wir in unseren Köpfen zusammengespinnen haben und es funktioniert sehr gut, dann ist das ein schönes Gefühl.

Katharina Schneider, ehrenamtlich bei der KfG



Wurdest du innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit deiner Meinung nach „gebildet“?

Bildung ist ein sehr breiter Begriff, unter dem ich mehr verstehe, als die klassische „Schulbildung“, nämlich auch Aspekte wie Lebenserfahrung,

Menschenkenntnis und soziale Kompetenzen. Jugendarbeit hat mich persönlich stark geprägt: ich war Gruppenkind und später Gruppenleiter. Auch heute bin ich noch aktiv. Sogar mein Berufswunsch wurde durch die Jugendarbeit beeinflusst. Jugendarbeit hat mich selbst also nicht nur in vielen nicht-klassischen Bildungsbereichen geschult, als Gruppenkind in sozialen Kompetenzen oder als junger Gruppenleiter in Führungskompetenzen, sondern hat auch mein Interesse an einem pädagogischen Beruf geweckt.

Welcher Bildungsaspekt ist dir bei deiner Tätigkeit besonders wichtig?

Ich halte vor allem die Förderung der Sozialkompetenz, der Teamfähigkeit und den Blick über den eigenen Tellerrand für besonders wichtig. Diese Aspekte sind Schlüssel für viele weitere Bereiche, wie der interkulturellen Begegnung oder der religiösen Bildung. Die kirchliche Jugendarbeit kann Kompetenzen vermitteln, die andere Träger in der Form nicht leisten können. Gerade in der Arbeitswelt wird darauf großer Wert gelegt. Mit Blick auf die Zukunft der Jugendlichen finde ich diese Aspekte besonders wichtig.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis innerhalb der Bildungsarbeit?

Für mich gibt es kein schönstes Einzelerlebnis, sondern sehr viele schöne Erfahrungen, die mein Gesamtbild der Bildungsarbeit

ausmachen.

Es ist für Teamer immer ein Erfolgserlebnis, wenn Jugendliche über sich selbst ein Stückchen hinauswachsen, Dinge ausprobieren und sich auf Neues einlassen. Wenn sie am Ende sagen, dass ihre Erwartungen übertroffen wurden oder beschreiben, was ihnen der Kurs persönlich gebracht hat. Häufig konnte ich bei Tagen der Orientierung feststellen, dass Schüler von der Leistungsfähigkeit ihrer Klassengemeinschaft überrascht waren. Mit dem Wissen, dass sie gemeinsam richtig viel erreichen können und Probleme dazu da sind, gelöst zu werden, konnten sie sich wieder verstärkt auf den Schulalltag einlassen.

Christian Dell, Ministrantenarbeitskreis der Diözese Würzburg (MAKDW)



Wurdest du innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit deiner Meinung nach „gebildet“?

Ich persönlich wurde durch Vorbilder stark „gebildet“. Als kleiner Ministrant war es das Vorbild der „Großen“, das mir half, meine eigenen Fähigkeiten und meine eigene Persönlichkeit auszubilden – beim

Ministrieren genauso wie im alltäglichen Umgang mit anderen. Als Oberministrant (OMI) versuchte ich selbst Vorbild zu sein und meine positiven Erfahrungen weiterzugeben. Dabei halfen mir der Kontakt und der Austausch mit ähnlich Gesinnten, z.B. bei einer Gruppenleiterschulung, bei Fortbildungen, vor allem aber das Kennenlernen immer neuer Vorbilder in OMI-Runde, MAKDW und anderen Kreisen der kirchlichen Jugendarbeit.

Welcher Bildungsaspekt ist dir bei deiner Tätigkeit besonders wichtig?

Mir ist besonders wichtig, dass junge Menschen den fairen und motivierenden Umgang miteinander lernen und vor allem selbst

erfahren. Mein Motto lautet: „Was du willst, dass man dir tu‘, das füg‘ auch jedem andern zu“. Bei der Planung einer Veranstaltung – ob für 30, 500 oder gar 2.000 Minis – frage ich mich daher: „Würde dir das selbst Spaß machen? Würdest du dich als Teilnehmer wohlfühlen?“ Wenn die Minis davon dann etwas spüren, dann läuft alles richtig ...

Was war dein bisher schönstes Erlebnis innerhalb der Bildungsarbeit?

Da gibt es viele Erlebnisse und Begegnungen, die mich bewegt haben. Am schönsten ist für mich die Tatsache, dass sich Freundschaften und persönliche Beziehungen daraus entwickelt haben, die mich hoffentlich noch sehr lange begleiten werden.

Anzeige

Schnell & günstig:

**DRUCKEN
BINDEN
FULL
SERVICE**

Angebot anfordern:

09 31/2 99 22-90



VINZENZ

Druckerei

„Bild“ - ung

Wenn ein ABC-Schütze von der Schule heimkommt, wird er manchmal gefragt: „Na, was hast du heute gelernt?“

Zurecht nehmen die kirchlichen Jugendverbände und die kirchliche Jugendarbeit für sich in Anspruch Bildungsarbeit zu leisten.

Was habe ich in der Jugendarbeit gelernt? Gruppendynamik, Ideen zu Freizeitgestaltung, vieles über Kirche und Glauben, Rhetorik, organisatorische Fähigkeiten und und und ...

Spannender ist ein anderer Aspekt:

Was hat mich gebildet – was macht mich aus?

Bildung hat etwas mit dem Bild von mir zu tun.

Was hat die Jugendarbeit mit dem zu tun, wie ich mich und die Welt um mich herum wahrnehme?

Ich denke an eine Oberministrantin, die als schüchternes Mädchen begonnen und sich in ihrer Aufgabe zu einer selbstbewussten jungen Frau entwickelt hat.

Da ist der 18-jährige Pfadfinder, der sich, angestoßen vom Artikel aus der Verbandszeitschrift, mit ungerechten Praktiken von globalen Konzernen auseinandersetzt und seine eigenen Konsumgewohnheiten reflektiert.

Da bist du!

Ganz vorn in der Bibel heißt es: „Als Abbild Gottes schuf er ihn.“

Gott „bildete“ den Menschen, das war kein einmaliger Akt, das geschieht immer wieder neu. Jeden Tag, gerade auch in der kirchlichen Jugendarbeit!

Bernd Müller

verbände

CAJ

CAJ fordert „Fair statt prekär!“

Beim Stammklatsch, dem monatlichen Treffen der CAJ Aschaffenburg, war neben dem monatlichen Klatsch und Tratsch auch jede Menge Action angesagt. Zuerst stärkte man sich in der „Teufels-Küche“ und zog dann mit Sprühkreide, Schablone und jeder Menge Aktivismus bewaffnet durch die Aschaffener Innenstadt, um auf eine Sache hinzuweisen, die der CAJ ein wichtiges Anliegen ist: FAIR statt PREKÄR! Dieser Slogan wurde auf der CAJ-Landeskonferenz im Februar bereits beschlossen und die Diözesanverbände sind gefragt, Aktionen zu diesem Thema zu starten.

Es ist derzeit in aller Munde das Wort „prekär“. Doch was steckt dahinter?

Die Zahl der „Normalarbeitsplätze“ in Deutschland sinkt. Damit sind Beschäftigungsverhältnisse gemeint, die unbefristet sind und über Arbeit in Vollzeit ein existenzsicherndes Einkommen ermöglichen. Die Definition von prekären „Beschäftigungsverhältnissen“ ist etwas schwieriger. Prekär ist Erwerbsarbeit besonders dann, wenn der Lohn deutlich unter dem Durchschnittseinkommen liegt, keine zuverlässige Zukunftsplanung für den einzelnen möglich ist und Arbeitnehmerrechte reduziert oder gar völlig vernachlässigt sind.



Mann kann sagen, dass folgende Beschäftigungsverhältnisse als „prekär“ gelten:

- Leiharbeit
- befristete Beschäftigung
- geringfügige Beschäftigung
- Praktikumsverträge
- unfreiwillige Teilzeit
- Ein-Euro-Jobs
- ... die Liste lässt sich fortsetzen!

Diese Beschäftigungsverhältnisse sind alles andere als fair, deswegen fordert die CAJ: **FAIR statt PREKÄR!**

Aus diesem Grund hatte sich der Stammklatsch etwas besonderes überlegt und vorbereitet. Mit Schablonen und Sprühkreide (abwaschbar und durch die Witterung selbstlösend, es liegt also keine Sachbeschädigung vor!!!) zog man durch die Aschaffener Innenstadt und



sprühte den Slogan auf die Straße und auf den Boden der Fußgängerzone. Alle Passanten, die das Treiben wahrnahmen, zeigten sich interessiert, suchten das Gespräch und man informierte sie über die CAJ und ihre Ziele, die mit der Aktion verfolgt werden. Denn unser Gründer Cardijn hat es auf den Punkt gebracht: „Jeder junge Arbeiter und jede junge Arbeiterin ist mehr wert als alles Gold der Erde!“

Zu dem Thema wird es in Zukunft noch weitere Aktionen geben. Die Landesebene entwickelt einen Flyer zum Thema und es wird ein „virtueller Heiliger“ - der „Hl. Prekarius“ - geschaffen als Patron für alle, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen stehen. Nähere Informationen gibt es bald im neuen Ättsch'n, der Verbandszeitschrift der CAJ Würzburg.

Christoph Schlämmer

DJK

Der erste Slackliner war Jesus

„Abenteuer Hochseilgarten“ - Jugendbildung auf dem Volkersberg

Das „Abenteuer Hochseilgarten“ bot nicht nur auf dem Pfahl der Erkenntnis und den anderen Herausforderungen im Hochseilgarten neue Erfahrungen. So durfte ich mit 11 weiteren Jugendlichen und Junggebliebenen der DJK-Sportjugend zwei sehr interessante Tage auf dem Volkersberg erleben.

Bei Abenteuer- und Erlebnissport lernten wir uns in der kleinen Gruppe besser kennen, kooperierten miteinander und bewältigten als

Team leicht alle Herausforderungen. Als etwas schwierig gestaltete sich die Slackline, der neue Trendsport. Unser Referent brachte uns mit Erfolg die ersten Schritte auf dem schmalen Band bei. Am Ende schafften wir es mit viel Spaß, alleine ein paar Schritte zu balancieren oder uns sogar rhythmisch zur Musik zu bewegen. Die Slackline wird zwischen zwei Bäume im Park gespannt oder es wird damit eine Schlucht oder Flüsse überquert,

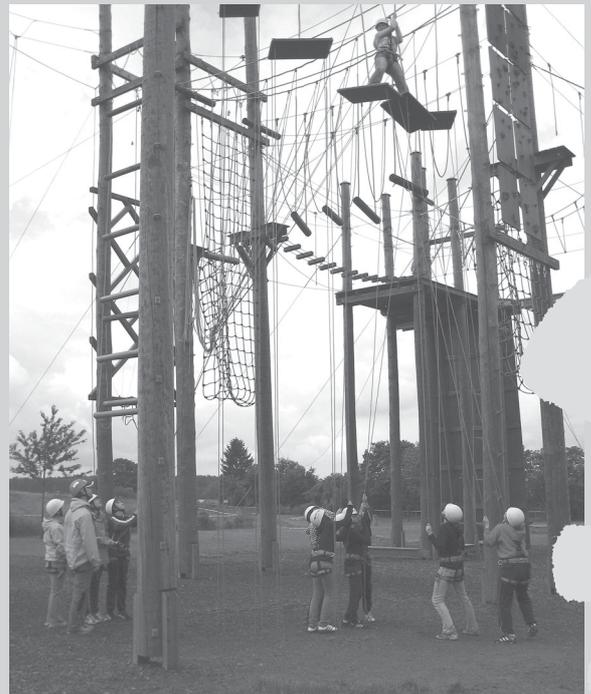
wobei das Band nahezu im Wasser verschwindet. So kamen wir zur Erkenntnis, dass Jesus wohl der erste Slackliner gewesen sein muss.

Der ereignisreiche Tag nahm noch lange nicht sein Ende! Nach einer Stärkung beim leckeren Buffet ging es in das Erlebnisbad „Sinnflut“, wo wir die Kletterwand eroberten, von der aus wir uns wieder in das Becken fallen lassen konnten.

Im Anschluss warteten im Bungalowdorf schon neue Herausforderungen auf uns. Zum einen errieten wir bei Tabu die kompliziertesten Begriffe und zum anderen mussten die mitgebrachten Süßigkeiten vertilgt werden, was uns keinerlei Probleme bereitete. Nach und nach fielen

allen die Augen zu und wir erwarteten mit Spannung den nächsten Tag.

Bereits am Morgen trafen wir uns beim Hochseilgarten, um unsere Grenzen auszutesten. Erneut arbeiteten wir als Team super zusammen, so dass die Freiwilligen, die die Flying Steps überquerten, der Gruppe vollkommen vertrauen konnten. Auch den Pfahl der Erkenntnis nahm jeder als Herausforderung an. Zur Belohnung durften wir auf der Giant Swing schaukeln und mit geschätzten 80 km/h durch die Luft sausen.



Dass wir einander vertrauen können und wem wir vertrauen können, nahm Conny in unserer Wortgottesfeier auf, in der wir den Vertrauensfall innerhalb der Gruppe erleben konnten.

Nach dem letzten Mittagessen hieß es dann schon wieder die vergan-

genen Tage zu reflektieren und die letzten Abschiedsfotos zu machen. Diese zwei Tage waren voller Höhepunkte, die sich zu einem klasse Programm zusammenfügten, das wir alle mit Bravour meisterten. Und was wir am Anfang wohl niemals gedacht hatten: So locker, abwechslungsreich und mit viel Spaß kann Bildung vermittelt werden.

Rebecca Mitlmeier

DPSG

Vertreter aus 50 Nationen trafen sich zur Diözesanversammlung

Zumindest den Namensschildchen nach, die Pfadfinderlogos aus aller Welt darstellten, waren Vertreter aus 50 Nationen an der Diözesanversammlung der DPSG beteiligt. Sie diskutierten Fragen wie „Schon mit Wölfen ins Ausland?“ oder „Welchen bleibenden Wert hat eine Auslandsfahrt?“. Zusätzlich lieferte Marita Voss vom Bundes-AK Internationalität viele Infos.

Sorgen bereitete der Versammlung, dass der DPSG-Diözesanvorstand ab September nur noch mit einer Person besetzt sein wird. Es trat kein Kandidat für den Kuratenposten zur Wahl an. Ebenfalls unbesetzt ist der Posten der weiblichen Vorsitzenden.



Der „alte“ Vorstand mit dem Neugewählten: Alexandra Kunkel, Peter Hasenstab (neu), Christian Ammersbach, Bernd Müller

verbände

DPSG

Integration durch Fahrradtour?

Zum 25-jährigen Bestehen der Fahrradwerkstatt veranstaltete das Erthal-Sozialwerk am 17. Mai unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann eine Fahrradtour für Menschen mit und ohne Behinderung. Auf den vier verschiedenen langen Streckenabschnitten konnten sich Radler aller Altersgruppen bei sonnigem Frühlingswetter ganz ungezwungen begegnen und gemeinsam in die Pedale treten.

Rund 20 ehrenamtliche Helfer der DPSG unterstützten das Projekt und versorgten die rund 260 radbegeisterten Teilnehmer an den vier Streckenposten von Würzburg nach Mühlbach mit Getränken, Obst und guter Laune. Eine weitere DPSG-Gruppe schwang sich selbst in den Sattel und radelte die ca. 50 Kilometer lange Strecke am Main entlang, um sich auf diese Weise an der Aktion zu beteiligen.

Neben der Gelegenheit, Begegnun-

gen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen, nutzten einige der Pfadfinder die Aktion, um sich intensiver mit dem Thema „Leben mit Beeinträchtigung“ auseinanderzusetzen. Ausgerüstet mit Augenbinden und zahlreichen Materialien des DPSG-Referats für Behindertenarbeit übten sich die jungen Erwachsenen im Umgang mit dem Blindenstock oder simulierten körperliche Einschränkungen durch das Tragen eines 13 kg schweren Kettenhemdes.

Wie unterschiedlich die Teilnehmer einer integrativen Radtour sein können, spiegelte sich vor allem in der Vielzahl der Fahrradtypen wieder. So konnte man in den gemischten Gruppen nicht nur Mountainbikes und Rennräder, sondern auch Tandems, Rollstuhlfahrräder und Rollfiets bestaunen.

Neben zahlreichen Organisationen sorgten prominente Gäste wie Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder



(CSU) und Landtagsabgeordneter Günther Felbinger (Freie Wähler) für Unterstützung. Weiterhin wurde ein buntes Rahmenprogramm mit Musik, einer Fahrradsegnung und verschiedenen Aktionen rund ums Rad angeboten.

Bedingt durch die positive Resonanz der Teilnehmer, den reibungslosen Verlauf und die freundschaftliche Atmosphäre unter den Helfern haben sich schon jetzt viele Pfadfinder bereit erklärt im nächsten Jahr wieder mit anzupacken. Ganz im Sinne der DPSG Jahresaktion „Leben ist mehr“ ist es eben „nix besonderes“ sich auf das Abenteuer Begegnung einzulassen.

Frederik Merkt

KjG

UNESCO zeichnet Klimobil der KjG aus

Mit den Worten „jetzt kommen wir zu einem besonders praxisnahen Projekt“ eröffnete Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die Laudatio für das Projekt „Klimobil“ der Jugend-Umweltstation KjG-Haus. Die mobile Umweltstation, die seit Anfang 2008 mit den Themen Klima und Energie zu Zeltlagern, Gruppenstunden und Schulen fährt, legt besonderen Wert auf die Einbeziehung der TeilnehmerInnen in die Bildungsarbeit. Dies mache das

Klimobil in den Augen der Fachjury aner kennenswürdig.

Zur Auszeichnungsveranstaltung, welche in den historischen Mauern des alten Bundestags in Bonn stattfand, waren die Vertreter des Klimobils zusammen mit den weiteren ausgezeichneten Projekten aus dem ganzen Bundesgebiet eingeladen. Peter Gehring (Hirschfeld), Vorstand des Trägervereins, und Joachim Schneider (Würzburg), Leiter der Umweltstation, nahmen die Ernennungsurkunde und zudem eine

Fahne und einen Stempel mit dem offiziellen UNESCO-Logo entgegen. Zwei Jahre lang darf sich das Klimobil nun „Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ nennen.

Damit ist die Jugend-Umweltstation die sechste Einrichtung in Unterfranken, die diesen modernen Ansatz der Bildungsarbeit nachweisen kann. Ziel der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist die Verankerung des Gedankens einer ökonomisch, ökolo-

gisch und sozial zukunftsfähigen Entwicklung der Weltgesellschaft in allen Bereichen des Bildungssystems.

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ umfasst in den Jahren 2005 bis 2014 eine Vielzahl von Aktionen und Initiativen: Seit Beginn der Dekade wurden bereits über 800 offizielle Dekade-Projekte ausgezeichnet. Für die Koordination sind in Deutschland die Deutsche UNESCO-Kommission und das von ihr berufene Nationalkomitee zuständig. Zusammen mit zahl-

reichen Akteuren hat das Nationalkomitee einen Aktionsplan erarbeitet, in dem die wichtigsten Ziele und programmatischen Vorhaben für die Umsetzung der Dekade in Deutschland festgehalten sind.

Joachim Schneider



Peter Gehring, Prof. Dr. Gerhard de Haan (Vorsitzender des Nationalkomitees), Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann (stellv. Vorsitzende des Nationalkomitees), Joachim Schneider (Leiter der Umweltstation)

KLJB

Landjugendhaus Dipbach wird zum Öko-Haus

Das Landjugendhaus des KLJB Diözesanverbands Würzburg in Dipbach soll fit für die Zukunft gemacht werden. Dabei ist den Hausverantwortlichen der ökologische Gedanke besonders wichtig, so dass sich die Arbeitsgruppe „Kümmern ums Haus“ und der „KLJB & Haus Dipbach e.V.“, der Träger des Hauses, intensiv mit dem Thema beschäftigen.

Bereits seit einigen Jahren kommt aus den Steckdosen im Landjugendhaus reiner Ökostrom, womit der erste Schritt zu einem nachhaltigen und umweltbewussten Betrieb des Hauses gemacht wurde. Im Sommer dieses Jahres steht ein erstes größeres Projekt an: die viel zu kleine Küche soll umgestaltet werden, so dass man im Dipbacher Haus mit viel Stauraum und Platz

auch für große Gruppen bequem kochen kann. Bei der Entscheidung für eine neue Küche standen für die Landjugend selbstverständlich Umweltaspekte im Vordergrund. So wurde bei der Planung darauf geachtet, dass alle eingebauten Elektrogeräte die höchste Energieeffizienzklasse besitzen und möglichst wasser- und stromsparend arbeiten.



Für die Zukunft hat die KLJB vor, das gesamte Landjugendhaus mit einer ordentlichen Wärmedämmung zu versehen, da im Moment noch sehr viel Heizenergie durch die schlechte Isolierung verloren geht. Außerdem soll mittelfristig die schon 20 Jahre alte Heizung im Haus durch eine moderne, energiesparende Heizungsanlage ersetzt werden. Ein Traum der Verantwortlichen ist die Integration eines eigenen Blockheizkraftwerks im Landjugendhaus.

Stephan Barthelme

verbände

Kolping

Politik, nein danke?! Nicht mit und bei der Kolpingjugend!

Überall kann man es immer wieder lesen und hören: die heutige Jugend ist politikverdrossen und gleichgültig, wenn es um ihre Zukunft geht. Sie übernimmt keine Verantwortung für unsere Gesellschaft, geht nicht zur Wahl und überhaupt ist sie nur an ihrem eigenen Vorteil und an Spaß und Vergnügen interessiert. In Aktion tritt sie nur, wenn eine Sache den richtigen Kick verspricht und sie einen Vorteil daraus ziehen kann!



So oder so ähnlich wird das Bild der heutigen Jugend oft in der Öffentlichkeit gezeich-

net. Nicht nur, dass Jugendliche, die sich in einem katholischen Jugendverband wie der Kolpingjugend engagieren, schon das Gegenteil beweisen, indem sie ehrenamtlich aktiv sind – nein, die Kolpingjugend versucht sich seit mehreren Jahren auch inhaltlich mit politischen Themen auseinanderzusetzen und somit Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, gesellschaftliche Themen in ihrer Lebenswelt aufzuarbeiten und sich weiterzubilden.

Unter dem Sammelbegriff „Themenwochenende“ bietet die Kolpingjugend im Diözesanverband Würzburg seit 2006 ein Wochenende für Jugendliche an, an dem sie sich mit verschiedenen Themen beschäftigen können. Chronologisch setzten sich Jugendliche bis jetzt mit folgenden Themen auseinander:

- Integration von Ausländern und demographischer Wandel
- Situation des deutschen Arbeitsmarktes und daraus resultierende Tipps für die eigene berufliche

Zukunft

- Geschichte des Nationalsozialismus und Rechtsextremismus heute.

Einen kleinen Ausreißer bietet

das diesjährige Themenwochenende, das sich unter dem Titel „Fit for Fun“ mit gesunder Ernährung und einfachen Möglichkeiten für die eigene Fitness praktisch auseinandersetzt.

Fazit:

Es ist nicht immer einfach, Jugendliche für politische oder auch andere Themen zu begeistern und die jungen Leute rennen uns bei den oben genannten Angeboten sicherlich nicht die Bude ein! Trotzdem sind wir der Meinung, dass wir als katholischer Jugendverband einen Bildungsauftrag wahrnehmen und versuchen, verschiedene Themen Heranwachsenden nahezubringen und sie zu sensibilisieren. Finanzielle Mittel werden von der Bundeszentrale für politische Bildung zur Verfügung gestellt und wir werden sicher auch in den kommenden Jahren wieder ein Bildungswochenende mit wechselnden Themen anbieten.

Christine Kedem-Lanzl



Anzeige

Keine Tageszeitung ...

Sie kennen uns noch nicht?
Jetzt **PROBELESEN**
4 Wochen kostenlos!

Tel. 0931/38611-222
Fax 0931/38611-299
Mail info@sobla.de

... aber auch nicht alltäglich!

PSG

Theater um Gerechtigkeit

Theaterprojekt in Anlehnung an Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ an der Staatliche Realschule für Mädchen Aschaffenburg

Welche ungerechten Situationen kennt ihr aus eurem Schulalltag? Fühlt ihr euch manchmal unfair behandelt, geht ihr manchmal selbst ungerecht mit anderen um? Wie löst ihr Konflikte in der Klasse und wie geht ihr mit Mitschülerinnen um, die anders sind als ihr? Wie gelingt es euch, Schwierigkeiten gerecht zu werden?

Mit solchen und ähnlichen Fragen



wurden die Mädchen der fünften Klassen der Staatlichen Realschule für Mädchen Aschaffenburg im Rahmen unseres PSG-Theater-Workshops in der Einstiegsrunde konfrontiert. Lebhaft berichteten die Mädchen von ihren Erfahrungen in der Klasse, über den Umgang miteinander und über Konflikte. Missverständnisse durch Fremdsprachigkeit wurden ebenso thematisiert wie Gruppenbildung, Differenzen aufgrund der Altersunterschiede zwischen den Mädchen und Mobbingfälle.

Nach einigen Übungen zur Körper- und Sinneswahrnehmung, die sich an der Theaterkonzeption Augusto Boals orientierten, wurden die Mädchen mit dem Auftrag, Szenen zu Gerechtigkeit in der Klasse zu erarbeiten, in Kleingruppen aufgeteilt.

Nun ging es für die Mädchen darum, gemeinschaftlich Szenen zu erarbeiten, die einen Konflikt und dessen konstruktive Lösung darstellen. Der Fantasie war keine Grenze gesetzt. Wichtig war, dass jedes Gruppenmitglied eine Rolle in der Szene übernahm und sich alle im Verlauf auf ein Ergebnis einigten. Der Auftrag wurde von allen Mädchen konzentriert und phantasievoll bearbeitet und heraus kamen ganz unterschiedliche Stücke, die zum Nachdenken und zum Lachen anregten.

Die Präsentation der Szenen im darstellenden Spiel war für die Mädchen das Highlight des Projektes. In wenigen Stunden ist es ihnen gelungen, ganz großartige Stücke zu entwickeln und diese einfühlsam und mit darstellerischem Engagement ihren Klassenkameradinnen vorzustellen. Die Möglichkeit, vermeintlich unlösbare oder unüberschaubare Konflikte im Spiel zu erleben, eröffnete die Möglichkeit, diese Erfahrung mit in den Alltag zu nehmen und für kommende Konfliktsituationen zu sensibilisieren.

Alena Staab, PSG-Projektleiterin

Aschaffenburg

„come together“-Projekttag

Weiterbildung für ehrenamtliche Jugendleiter stößt auf großes Interesse

Die Verantwortlichen der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit (kja) konnten zufrieden sein. Die Rückmeldungen der „come together“-Teilnehmer waren alle positiv und so war auch der dritte come together Projekttag ein großer Erfolg. Am Samstag, den 09. Mai 2009, drehte sich einen ganzen Tag lang alles um das Thema Weiterbildung und Fortbildung von ehrenamtlichen Gruppenleitern und Teamern aus den vier Dekanaten Aschaffenburg-

Stadt, -Ost, -West und Alzenau.

Jugendreferentin Judith Krausert betonte während des Tages, dass der „come together“ mit innovativen Workshops Anregungen geben will, die die Jugendleiter in ihrer Gemeinde einsetzen und weiterentwickeln können. Dabei ist diese Art der Fortbildung eine Plattform zum Treffen, Austauschen und Erleben,



vielfältige Workshops können besucht werden. Die kja Regio versteht sich dabei als Servicestelle, die Impulse, Ideen, Motivation, Beziehungen und Spaß bietet, so Krausert, die damit das Angebot treffend beschreibt.

landkreise

In zwei Workshoprunden konnten die Teilnehmer ihr Jugendarbeitswissen erweitern. So standen zum Beispiel ein Schnupperkurs in Sachen Homepage-Gestaltung oder eine verrückte Stadtrallye, namens „Take a picture“, zur Auswahl. Hierbei waren die Teilnehmer mit vollem Einsatz dabei, um z.B. ein Gruppenfoto in einer Telefonzelle zu schießen, sich mit echten Instrumenten in der Hand fotografieren zu lassen oder eine fremde Person über die Straße zu tragen. Alle verrückten Fotoaufträge mussten spontan erfüllt werden. Richtig intensiv und persönlich gefordert sei man bei so einer Fotorallye, bilanziert der 17-jährige Alexander Heilmann, der in seinem Alzenauer Heimatdekanat als Gruppenleiterin tätig ist.

Doch nicht nur im Martinushaus ging es lebhaft zu - auf dem integrativen Spielefest der Lebenshilfe organisierten Pia Wilz und Sabrina Schultes vom BDKJ-Regionalteam den Außenworkshop „Es ist normal anders zu sein!“ Schultes, die auch

im Aschaffener BDKJ-Vorstand aktiv ist, kam auf die Idee zu diesem Außenworkshop durch die vielen positiven Erfahrungen, die auf Kinder- und Jugendfreizeiten bisher mit behinderten Kindern gemacht wurden. Für viele Gruppenleiter sei es zunächst eine Hürde, behinderte Kinder in der Jugendarbeit einzubinden. Mit dem Workshop wurde die Möglichkeit geboten, solche Hemmschwellen abzubauen, Fragen zu stellen und Ideen für eigene Ansätze in der integrativen Jugendarbeit zu sammeln.

Wer es von den Teilnehmern lieber ruhiger angehen lassen wollte, für den war die Meditation von Walter Lang und Elke Meyer, beide Dekanatsjugendseelsorger, genau das richtige. Sie vermittelten „einige Übungen und das Handwerkszeug für die Seelenmassage“. So konnte direkt durch das eigene Ausprobieren von Entspannungsübungen die Angst vor derartigen Methoden abgebaut werden.

Der Tag wurde mit der Lebensfeier



„come together spirit“ beschlossen. Dabei standen besonders die Jugendlichen im Mittelpunkt, die seit letztem Herbst an einer Gruppenleiterschulung teilgenommen hatten. Durch ein Segensritual sollte den neuen Gruppenleiter klar werden, dass sie durch ihr Handeln in der Jugendarbeit auf besondere Weise die Welt besser machen, so Regionaljugendseelsorger Richard Rosenberger. Dieser besondere Abschluss der Lebensfeier soll in den nächsten Jahre etabliert werden. Ben Hofmann, der durch die Gruppenleiterschulung im Herbst 2008 auf die kja aufmerksam wurde, empfand das Segensritual als „Aufnahme“ in die kja-Gemeinschaft. Eine „super Stärkung“ bezeichnete der junge Dettinger dieses Segensritual. Als Dankschön für ihr Engagement erhielten Neulinge einen Gutschein für ein „come together“-Shirt.

Markus Oster

Haßberge

Jugendwochenende zur Berufsentscheidung

Unter dem Motto „Meinen Weg finden“ setzten sich 13 Jugendliche im Jugendhaus Steinbach intensiv mit ihrer eigenen Ausbildungs-, Berufs- und Lebensplanung auseinander. Aus dem ganzen Landkreis und darüber hinaus waren junge Leute der Einladung der Regionalstelle zu diesem Bildungswochenende gefolgt.

Gestartet wurde mit einer Mitbring-Party, danach stand das nähere Kennenlernen auf dem Programm. In vielen Übungen, mit Fragebögen und im Gespräch entdeckten die Jugendlichen ihre eigenen Stärken

und mögliche Konsequenzen für die Ausbildungs- bzw. Berufswahl.

Mit Kreativität und

Phantasie näherten sich die Teilnehmer den unterschiedlichen Berufen und stellten z.B. in Pantomime wesentliche Kennzeichen eines Berufes dar. Im Laufe von drei Tagen trugen die Teilnehmer in spielerischer, aber auch analytischer Auseinandersetzung mit Fragen zur eigenen Person (Werte, Ziele, ...)



wesentliche Daten über ihr eigenes Leben zusammen, spürten in Körperübungen dem eigenen Empfinden nach und erfuhren Neues zur Entscheidungsfindung.

Unter Anleitung des Teams entdeckten die jungen Teilnehmer, welcher Beruf zu jedem einzelnen passt,

welcher Beruf welche Chancen und Grenzen (Geld, Prestige, Verantwortung, Risiken ...) bietet und welche Ziele wie erreicht werden können und auch was jeder dazu können muss.

Die Teilnehmer spürten, dass jeder Mensch wichtig und wertvoll ist und jeder seinen Platz auf dieser Welt hat, wo immer Gott ihn oder sie hinstellt.

Bei der Abschlussreflexion zeigten sich die Teilnehmer zufrieden und



freuten sich auf das Nachtreffen, um die gemachten Erfahrungen weiterzuführen.

Das Betreuersteam Werner Firsching, Karolin Hartlich und Bernd Wagenhäuser begleiteten mit diesem Jugend-Bildungswochenende den Entscheidungsprozess der jungen Leute.

Veranstalter waren BDKJ Haßberge und Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, Pfarrgasse 4, 97437 Haßfurt, Tel. 09521 619 620, regionalstelle.has@bistum-wuerzburg.de.

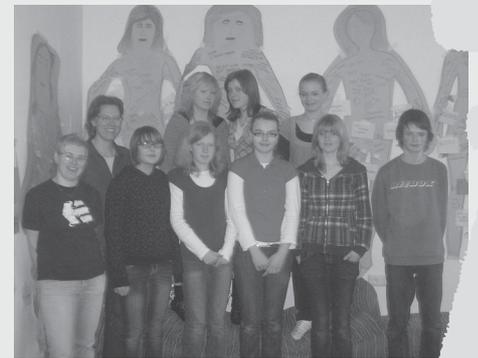
Bernd Wagenhäuser

Bad Kissingen Schnupperwochenende

Sieben Mädels und ein Junge aus der Region Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld, die sich zum größten Teil bereits als GruppenleiterInnen engagieren, meldeten sich zum Schnupperwochenende an, das vom 20. - 22. März 2009 im Jugendhaus am Dicken Turm, Münnerstadt, stattfand.

Die hochmotivierten 13-14 jährigen Jugendlichen wurden unter der Leitung von Regionaljugendseelsorgerin Barbara Hornung und Pädagogik-Studentin Julia Dinkel weitergebildet.

Nach dem Motto „learning by doing“ gestaltete das Team mit vielen Spielen, Gruppenarbeiten und anderen kreativen Aktivitäten das Wochenende. Abgerundet wurde es mit einer „Absprungparty“ und einer „Lebensfeier“, die von den Teilneh-



mern mit vorbereitet und durchgeführt wurden.

Barbara Hornung

Main Spessart Feuer und Flamme hautnah spüren

Regionalstelle und Diözesanbüro MSP veranstalteten gemeinsam mit der Pfarreiengemeinschaft Heilig Geist im Spessartgrund das wahrscheinlich größte Johannesfeuer im Landkreis Main-Spessart.

Die Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit hatte alle Jugendlichen unter dem Motto „Feuer und Flamme – Jung und Alt“ zur Teilnahme aufgerufen. So fanden sich am Samstagabend 500 Teilnehmer, darunter viele Gäste aus dem ganzen Landkreis, auf dem Oberndorfer Festplatz am Wanderheim ein. Während sich die Erwachsenen auf einen Prozessionsweg begaben,

konnten die Jugendlichen Fürbitten-Fahnen gestalten oder sich im Feuerspucken üben. Als es dämmerte, fand auf dem Festplatz eine Eucharistiefeier mit Pfarrer Alexander Eckert und Dekanatsjugendseelsorger Thomas Geuppert statt, vorbereitet und mitgestaltet von Jugendlichen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der Band Flick-Flak aus Gemünden.

Der Höhepunkt war das Entzünden des riesigen Johannesfeuers. Hier konnten die Teilnehmer „Feuer und Flamme hautnah spüren“, wie es in



der Einladung formuliert worden war. Gitarrenmusik, Essen und Getränke luden später zum Verweilen und zu Gesprächen rund ums Feuer ein. Zum Schluss trugen über 100 Unentwegte in einer Fackelwanderung das Feuer nach Esselbach weiter.

Bernd Schraud

Miltenberg

Feierliche Verabschiedung von Stephan Eschenbacher im Jugendhaus St. Kilian

Nach neunjähriger Tätigkeit als Rektor vom Jugendhaus St. Kilian und Regionaljugendseelsorger in der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit wechselte Stephan Eschenbacher zum Juli als Pfarrer nach Haßfurt.



V.l.n.r.: Joachim Bieber (Bürgermeister), Martina Höß (Leitung kja), Stephan Eschenbacher, Christian Barth (Jugendreferent), Domkapitular Hans Herderich, Kerstin Gerlach (Dekanatsjugendseelsorgerin), Silvia Link (Bildungsreferentin) und Steffen Arnold (Geschäftsführer).

Rund 80 Gäste waren zur Verabschiedung ins Jugendhaus St. Kilian gekommen, um Eschenbacher einen gebührenden Abschluss zu bereiten. Nach einem Sektempfang im Foyer des Jugendhauses war es Eschenbacher ein Anliegen, im Rahmen einer Vesper seinen Dank für die vergangenen neun Jahre auch vor Gott zu bringen. In seiner Predigt stellte er heraus, dass er vor allem durch die Begegnungen und Erfahrungen mit den Jugendlichen, den MitarbeiterInnen im Haus und den KollegInnen reich beschenkt wurde. Bestärkt wurde er auch durch die vielen schönen Gottesdienste, die er im Laufe der Jahre, insbesondere auch in der neugestalteten Kapelle des Jugendhauses, feiern durfte.

Nach der Vesper bestand im Speisesaal zunächst die Möglichkeit, sich am Buffet zu stärken. Anschließend nahmen Kerstin Gerlach und Christian Barth von der Regionalstelle, sowie Silvia Link und Steffen Arnold vom Jugendhaus, anhand einer Fotopräsentation einen Rückblick über wichtige Veranstaltungen und Ereignisse der vergangenen neun Jahre vor. Sie bedankten sich herzlich für die gute gemeinsame Zeit und die gute Zusammenarbeit und hoben besonders die Eigenschaften Strukturiertheit, Spiritualität, Kreativität und Humor als große Stärken von Eschenbacher hervor. Es folgten zahlreiche Grußworte – so sprachen unter anderem Bürgermeister Bieber, Domkapitular Herderich und Martina Höß vom Leitungsteam der Kirchlichen Jugendarbeit ihren Dank aus und wünschten Eschenbacher alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft. Abschließend bedankte sich Stephan Eschenbacher für die gelungene Verabschiedung und lud die Gäste zum gemütlichen Verweilen ein.

Christian Barth

Bad Neustadt

„Du bist nie allein!“

Jugendfahrradwallfahrt des BDKJ

Rund 120 hochmotivierte Radler folgten dem Ruf des BDKJ und ließen es sich nicht nehmen, am 12. und 13. Juni die hügeligen 60 Kilometer von Herbstadt ins oberfränkische, hoch über dem Maintal gelegene, Vierzehnheiligen zu pilgern.

Die junge Gruppe war dabei in mehrfacher Hinsicht gut gemischt. Die Altersspanne reichte von 8 bis 50 Jahren, wobei die meisten Pilger im jugendlichen Alter waren. Sehr viele Radler kamen aus Herbstadt und Alsleben, dennoch war fast der

ganze Landkreis Rhön-Grabfeld mit Teilnehmern vertreten.

Die Wallfahrt stand unter dem Motto „You never walk alone – Du bist nie allein“. Dies konnten die jungen Pilger unterwegs ganz hautnah erfahren. Egal ob bei Reifenpannen, in Gesprächen, beim leckeren Essen oder beim Beten und Singen in den Kirchen auf dem Weg. Kilometer um Kilometer wuchs ein gemeinsamer Geist, der die Gruppe zusammenschweißte. So



Über die Hügel vor Kloster Banz

konnte jeder spüren, dass er nicht alleine unterwegs ist.

Der Pilgerweg führte die Gruppe von Herbstadt über Gompertshausen und Heldburg nach Sesslach. In den schmucken Kirchen auf dem Weg gab es kurze Andachten, in



Zu Fuß unterwegs nach Vierzehnheiligen

denen Menschen vorgestellt wurden, die in ihrem Leben erfahren haben, dass sie nicht alleine unterwegs sind, dass Gott mit ihnen auf ihrem Weg geht. In Sesslach angekommen durfte dann im romantischen Ambiente des

mittelalterlichen Städtchens bei schönstem Sonnenschein das wohlverdiente Mittagessen genossen werden.

Der weitere Weg führte die Gruppe über sanfte Hügel vorbei an Kloster Banz und über den lieblichen Obermain nach Reundorf. Dort begann der letzte Abschnitt des Weges hinauf nach Vierzehnheiligen, der zu Fuß zurückgelegt wurde. Ein wahrlich erheben-

des Gefühl war es, unter Glockengeläut und den Klängen der Blasmusik Herbstadt bei blauem Himmel und Sonnenschein in die hoch über den Maintal thronende Basilika von Vierzehnheiligen einzuziehen und dort vor dem Gnadenaltar die Wallfahrt abzuschließen.

Organisiert wurde die Wallfahrt vom BDKJ Rhön-Grabfeld unter Leitung von Johannes Reichert, Herbstadt.

Matthias Vetter

Schweinfurt

Springen - nicht ins Stolpern kommen

„Spring“ stand nicht nur unter dem Titelbild mit dem Bungeejumping, „Jesus, Spring“ war auch die Aufforderung an alle, die am Sonntag den ersten Gottesdienst der Projektgruppe „Jugendkirche“ in Schweinfurt besuchten.

In die Kirche kamen die jungen GottesdienstbesucherInnen nur über ein Trampolin und eine Bodenmatte. „Kirche jetzt auch mit Spaß“ unter diesem Motto warb das Jugendkirche Team Schweinfurt mit ihrem Wagen auf dem Faschingszug für diesen ersten Gottesdienst. Die Schweinfurter Jugendlichen wollen, dass Jugendkirche „anspringt“, so Florian Meier, Projektreferent der Diözese Würzburg. Dass Jugendkirche etwas bewegt, zeigte sich z.B. daran, dass die Bänke der Chorkapelle von Sankt Kilian auf die Seiten gerückt waren und so ein neuer Raum entstand, in dem sich die Jugendlichen zu den Liedern der BDKJ-Band bewegen konnten und im wahrsten Sinn des Wortes springen konnten. Auch durch den Gottesdienst führten Jugendliche. Dekanatsjugendseelsorger Günter Kirchner ermutigte die Jugendlichen, im Leben so manchen Sprung zu wagen. Bei Gott wäre es viel zu klein gedacht, nur zu fragen: „Was

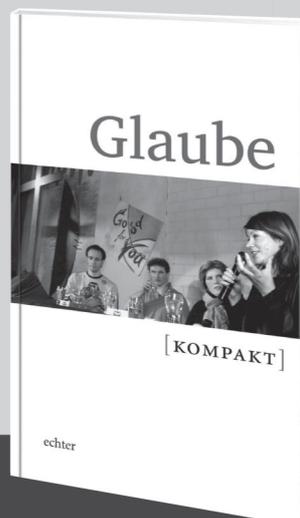
springt da für mich heraus?“ Gott kann man nur erleben, wenn man nicht am Beckenrand stehen bleibt, sondern wenn man springt und bei ihm eintaucht. Freilich berührten die Jugendkirche auch die aktuellen Nachrichten. Winnenden dürfe nicht das Ende der Menschlichkeit bedeuten, sondern die Wende zur Mitmenschlichkeit. Um ihre Gebete symbolisch zu Gott aufsteigen zu

lassen, hatte sich das Team etwas Besonderes einfallen lassen: Jeder Besucher konnte symbolisch eine „Teebeutelrakete“ steigen lassen. Bevor alle noch zu einem Tee vor der Kirche eingeladen waren, verabschiedete Regionaljugendseelsorgerin Monika Hoheisel die Jugendlichen mit einem Geschenk: Freinach dem Motto „Sei kein Frosch, springe aber trotzdem“ bekamen alle einem „Frosch“ als Ermutigung mit nach Hause, in der nächsten Woche einen Sprung nach vorne zu wagen.

Günter Kirchner

Anzeige

Glaube kompakt erklärt



Was glauben Christen, was macht den christlichen Glauben aus? Alle, die ihn besser verstehen möchten, finden in „Glaube kompakt“ eine leicht verständliche Einführung. Aber auch regelmäßig praktizierende Christen können sich mit diesem Buch ihren Glauben wieder neu erschließen.

Glaube kompakt von Dorothee Boss
80 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-429-03004-9
€ 5,00 [D] / CHF 9.70 / € 5,20 [A]

Das Buch erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler.

 **echter verlag**
www.echter-verlag.de

Infos von der BDKJ-Bundesebene

Erste Jugendorganisation im BDKJ Bundesverband aufgenommen

Der BDKJ bekommt Verstärkung. Der Internationale Bauorden (IBO) ist als erste Jugendorganisation Mitglied im BDKJ auf Bundesebene geworden. Die BDKJ-Hauptversammlung stimmte mit deutlicher Mehrheit für die Aufnahme der Vereinigung. Der Bauorden organisiert seit 1953 internationale Jugendbegegnungen und Workcamps mit jährlich bis zu 3.000 TeilnehmerInnen aus ganz Europa.

Besseres Image, mehr Vernetzung

„Für ein besseres Image und mehr Vernetzung“ - mit diesen Ansagen für die Zukunft katholischer Jugendarbeit in Deutschland hat die BDKJ-Hauptversammlung erste Konsequenzen aus den Ergebnissen der Sinus-Milieu-Studie U27 gezogen. Weitere Forderungen sind: stärkeres Zugehen auf die vielfältigen Milieus junger Menschen, mehr Freiraum für Experimente und die Ausrichtung der pastoralen Arbeit der Diözesen an der Lebenswirklichkeit junger Menschen.

Homepage zum Kritischen Konsum

Über verschiedene Themen informiert die Webseite „Kritischer Konsum. Du hast die Macht“. Ein Hauptziel ist es Aktionen und Materialien vorzustellen, die die Mitglieds- und Diözesanverbände zu diesem Thema bereits organisiert und erarbeitet haben: faire Jugendbildungsstätten, öffentlichkeitswirksame Aktionen, Gruppenstunden, Fotos oder Videoclips. Weitere Informationen unter www.bdkj.de/kritischerkonsum.

Neues Trio für den BDKJ auf Bundesebene

Der BDKJ hat einen neuen Bundesvorstand. Mit sehr großer Mehrheit wählte die Hauptversammlung für je drei Jahre Ursula Fehling (26) als BDKJ-Bundesvorsitzende und Pfarrer Simon Rapp (38) als BDKJ-Bundespräses. Gemeinsam mit dem BDKJ-Bundesvorsitzenden Dirk Tänzler (40) bilden sie die Dreierspitze des Zusammenschlusses der katholischen Jugendverbände in Deutschland. Ursula Fehling ist Soziologin und arbeitete zuletzt als Referentin für Jugendpolitik beim Landesjugendring Sachsen-Anhalt. Sie ist seit 16 Jahren Mitglied der DPSG. Pfarrer Simon Rapp (38) aus Augsburg war seit 2004 BDKJ-Diözesanpräses und Gemeindepriester. Er ist seit 29 Jahren Mitglied der KJG. Nach jeweils sechs Jahren im Amt scheidet die BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier und der BDKJ-Bundespräses Pfarrer Andreas Mauritz aus.



Der neue BDKJ-Bundesvorstand (v.l.n.r.): Dirk Tänzler, Simon Rapp und Ursula Fehling.

Infos von der BDKJ-Landesebene

Neuwahlen

Auf der BDKJ-Landesversammlung im Juli 2009 wurden für den Landesvorstand Amtsinhaber Johannes Merk (Geistlicher Leiter) und Matthias Fack (Landesvorsitzender) mit großer Mehrheit wieder gewählt. Zudem wurden in den Landesvorstand aus den Mitglieds- und Diözesanverbänden Claudia Junker (KJG), Tina Muck (BDKJ Bamberg), Stefan Reiser (KSJ/J-GCL) und Veronika Schauburger (BDKJ Passau) neu gewählt.

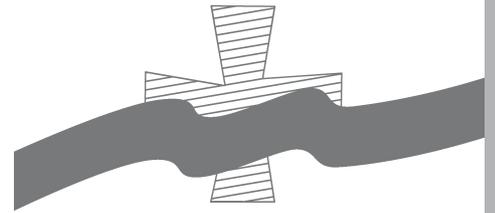
Jugendpolitische Gespräche

Der BDKJ Landesvorstand hat nach der Landtagswahl seine jugendpolitische Kontaktarbeit wieder aufgenommen. Bisher haben Gespräche mit Vertretern der CSU und den jugendpolitischen Sprechern Dr. Linus Förster (SPD) und Julika Sandt (FDP) stattgefunden. Themen waren das neue Kinder- und Jugendprogramm der Staatsregierung, die finanzielle Ausstattung der Jugendarbeit, Schul- und Medienpolitik (v.a. Diskussion um das Verbot von Ego-Shootern).

Fördertöpfe vom BJR

Beim Bayerischen Jugendring gibt es wieder einen Fördertopf zur Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule. Für den Herbst ist ein Förderprogramm Umweltbildung angekündigt. Das Förderprogramm „Gesunde Lebensführung“ wurde um ein Jahr bis zum 30.06.2010 verlängert. Weitere Informationen: www.bjr.de.

Infos aus der BDKJ-Diözesanstelle



PolitikerInnengespräche

Anlässlich des Josefstags 2009 hatte der BDKJ-Diözesanvorstand Dr. Anja Weisgerber (MdE, CSU) und Volkmar Halbleib (MdL, SPD) zum Gespräch eingeladen. Halbleib stimmte dem Vorschlag des Diözesanvorstands zu, das Wahlalter von 18 auf 16 Jahre zu senken. Der BDKJ-Diözesanvorstand hat unter anderem die Anliegen des kritischen Konsums und des Umweltschutzes eingebracht. Hierbei verwies Weisgerber auf ein kürzlich vom Europa-Parlament verabschiedetes Klimaschutzpaket, das den europaweiten Kohlendioxid ausstoß reglementiert.

Darüberhinaus führte der Vorstand Gespräche mit Christine Scheel (MdB, Bündnis90/Die Grünen) und Oliver Jörg (MdL/CSU).

Gespräch mit Bischof Friedhelm Hofmann und Generalvikar Hillenbrand

Im Juni hatte der BDKJ-Diözesanvorstand ein Gespräch mit Bischof Hofmann und Generalvikar Hillenbrand. Es wurden unter anderem folgende Themen besprochen: Rückblick BDKJ-Diözesanversammlung, Kiliani-Jugendwallfahrt, Jugendkirche und Sachkostenzuschuss.

BDKJ Stiftung „Jugend ist Zukunft“

Der BDKJ-Diözesanvorstand nimmt mit einer Gruppe von 12 LäuferInnen am Würzburger Firmenlauf am 22.07.2009 teil. Die LäuferInnen werden eine Strecke von sieben Kilometer absolvieren. Pro gelaufenen Kilometer stiftet Generalvikar Hillenbrand fünf Euro der BDKJ-Stiftung „Jugend ist Zukunft“.

Weltfreiwilligendienst

Zwölf junge Menschen aus der Diözese machen sich auf den Weg „weltwärts“. Sechs junge Frauen und sechs junge Männer gehen ab September 2009 für 12 Monate ins Ausland, um in sozialen und ökologischen Projekten mitzuarbeiten; neun davon werden in Tansania, drei in Indien wirken. Doch bevor es „weltwärts“ geht wird noch gefeiert und zwar beim Ausreisegottesdienst am 05.09.2009, 16:00 Uhr in der Jugendkirche im Kilianeum.

Pfarrgemeinderatswahlen 2010

Der BDKJ ruft alle Verantwortlichen in der Jugend(verbands)arbeit dazu auf, die Pfarrgemeinderatswahlen am 07.03.2010 zu bewerben und JugendvertreterInnen für die Wahl in den Pfarrgemeinderat zu unterstützen. Der Pfarrgemeinderat trifft wichtige Entscheidungen für die Gemeinden. Hier sollen auch junge Menschen beteiligt sein und ihre Meinungen und Vorstellungen geltend machen.

Kreuzsegel bringt BDKJ-Outfit frischen Wind

Dynamisch und kreativ: Der BDKJ wird sich ab 2010 neu darstellen. Die BDKJ-Hauptversammlung hat ein neues Logo beschlossen – ein „Kreuzsegel“. Das wie ein voll aufgeblasenes Schiffssegel aussehende neue Verbandszeichen ahmt gleichzeitig die Bewegung des Kreuzzeichens nach. Das neue Logo wird für alle Ebenen des BDKJ verpflichtend sein. In diesem Jahr wird noch über ein Farbkonzept entschieden, 2010 wird ein Internetportal für die Kreation des neuen Logos und die Umsetzung auf unterschiedliche Medien (Briefköpfe etc.) eingerichtet. Dann können die Diözesanverbände und Landkreise das neue Logo nutzen.



Ein „Kreuzsegel“ –
das neue BDKJ-Logo.

BDKJ Diözesanverband stellt Weichen für die Zukunft

Delegierte wählen zwei neue Vorsitzende

Die Zeichen stehen auf Umbruch. Und dies in vielerlei Hinsicht. Die Delegierten wählten auf der Diözesanversammlung Manuel Koch und Simon Müller-Pein zu ihren neuen Diözesanvorsitzenden und bestätigten ihre bisherige Diözesanvorsitzende Kristina Bopp einstimmig in ihrem Amt.

Gespannt erwarteten die Delegierten und zahlreiche Gäste den Samstag Nachmittag mit den Vorstandswahlen. Für die vakante Position des hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden hatten sich zwei Kandidaten beworben: Felix Schultheis (GCL-MF) und Manuel Koch (verbandslos). Nach ausführlicher Vorstellung und Befragung der Bewerber konnte sich Manuel Koch deutlich gegen seinen Konkurrenten durchsetzen.

Als ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender wurde Simon Müller-Pein (KjG) einstimmig gewählt, der damit den Posten von Jürgen Schmittek einnimmt, welcher das Amt nach nur einem Jahr aus beruflichen Gründen niederlegen musste. Für sein Engagement bedankten sich ganz herzlich Kristina Bopp und Matthias Zöller, Geistlicher Leiter BDKJ, und die von ihm betreuten Landkreise und Verbände. Weiterhin vakant bleiben die zwei ehrenamtlichen Vorstandsposten für Frauen.

Neben den Wahlen stellte vor allem die Verabschiedung der neuen Diözesanordnung einen bedeutenden Einschnitt in der Geschichte des BDKJ-Diözesanverband dar.

Nach langen und zum Teil heftigen Debatten wurde die neue Diözesan-

ordnung mit großer Mehrheit verabschiedet. Dies war nötig geworden, nachdem sich die Bundesebene eine neue Ordnung gegeben hatte und eine Anpassung der Satzungen in den Diözesen erfolgen musste. Die herausragende Veränderung liegt in der Öffnung des BDKJ für so genannte Jugendorganisationen. Diese können, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen, aufgenommen und unter dem Dach des BDKJ vertreten werden. Jugendorganisationen erhalten nach Aufnahme in den BDKJ auf Landkreis- und Diözesanebene Stimmrecht.

Am Sonntagvormittag wurden verschiedene Anträge behandelt. So wird sich der BDKJ-Diözesanverband an einer Arbeitsgruppe für die Vorbereitung und gemeinsame Fahrt zum Weltjugendtag 2011

nach Madrid beteiligen, eine andere Arbeitsgruppe wird sich mit der Thematik der immer schwerer zu findenden GruppenleiterInnen befassen und auf die Mitwirkung in den Pfarrgemeinderäten im Hinblick auf die im Frühjahr 2010 anstehenden Wahlen hinweisen. In der speziellen Erklärung „Respekt und Kooperation in der Kirchlichen Jugendarbeit“ betonte der BDKJ-Diözesanverband zudem, wie wichtig für alle Akteure die Zusammenarbeit von Jugendverbänden, Fachreferaten und Regionalstellen der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) sei. Im Fokus der Arbeit solle der partnerschaftliche Austausch und das gemeinsame Ringen um zukunftsfähige Wege mit Kindern und Jugendlichen in der Diözese stehen.

Lukas Hartmann



Kristina Bopp und Matthias Zöller (Geistlicher Leiter) mit den neu gewählten Vorsitzenden Manuel Koch und Simon Müller-Pein.

Ein Mann ohne Berührungsängste

Weihbischof Ulrich Boom geht mit großem Interesse auf Jugendverbände zu

Obwohl sein Kalender mit wichtigen Terminen voll gepackt ist nahm sich Weihbischof Ulrich Boom für den Kennenlernabend mit den Jugendverbänden des BDKJ sehr viel Zeit. Dabei zeigte er sich überrascht über die bunte Vielfalt und die Größe der kirchlichen Jugendverbandsarbeit innerhalb der Diözese. Boom, in jungen Jahren selber DPSG-Pfadfinder, war sichtlich beeindruckt von den vielen ehrenamtlichen Jugendlichen der BDKJ-Jugendverbände, die ihn im Innenhof des Kilianeums zu einer Wanderschaft durch die Verbändelandschaft eingeladen hatten.

Mit großer Begeisterung machte er sich zusammen mit dem BDKJ-Diözesanvorstand auf den Weg, die unterschiedlichen Verbände und ihre MitarbeiterInnen kennenzulernen. An den einzelnen Stationen erfuhr der Weihbischof viel über die Arbeit und die Ziele der Verbände. Während er bei der KJG zeichnend, umschreibend oder pantomimisch Begriffe zur KJG darstellen musste, übernahm er bei der KLJB bei einem Spiel zum fairen Handel die Rolle des ausgebeuteten Bauers. Auch die sportliche Herausforderung bei der DJK nahm der passionierte Wanderer ohne mit der Wimper zu zucken an, indem er

über ein zwischen zwei Bäumen gespanntes Band balancierte. Nicht nur hier war der Weihbischof ein Mann zum Anfassen. Bei jeder Station ging er offen und herzlich auf die Jugendlichen zu und war interessiert an ihrer Arbeit.

Es war eine Begegnung auf Augenhöhe. Die Jugendlichen spürten von Anfang an die Begeisterung und das ehrliche Interesse des Weihbischofs und waren begeistert von dem Treffen. Auch die BDKJ-Diözesanvorsitzende Kristina Bopp äußerte sich positiv: „Es fanden heute Abend sehr schöne Begegnungen statt. Ulrich Boom ging sehr offen

und unkompliziert auf die Jugendlichen zu. Er nahm sie und ihre Anliegen ernst. Nur so kann die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Jugendverbänden funktionieren!“

Nach der Wanderung betonte Boom, angesprochen auf seine gewonnenen Eindrücke, wie wichtig die Arbeit der Verbände sei und

forderte die anwesenden Jugendlichen auf, getreu dem BDKJ-Motto, weiterhin katholisch, politisch und aktiv zu bleiben. Zudem sicherte er den Verbänden zu, sich im Rahmen seiner Arbeit für die Interessen der Jugendlichen und Verbände einzusetzen.

Lukas Hartmann



Weihbischof Boom wagt den Schritt aufs wankende Band. Unterstützt wird er dabei von der DJK.



Weihbischof Boom im Gespräch mit dem Diözesanvorstand.

Wir sind Europas Zukunft!



Jugendliche verabschieden Jugendcharta

Jugendliche haben eine genaue Vorstellung von „ihrem“ Europa, in dem sie leben. Europa ist mehr als die Summe seiner Länder oder als die EU. So ist den Jugendlichen eine gemeinsame europäische Identität

taktveranstaltung zu „18 hoch 5 – eine Europäische Jugendcharta entsteht“ beobachtet werden. Mehr als 60 Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern trafen sich zur Verabschiedung der europäischen

Jugendcharta.

Neben den vielen Jugendlichen aus dem europäischen Ausland konnten Tilo Hemmert, Vorsitzender des Bezirksjugendring Unterfranken,

und Kristina Bopp, Vorsitzende des BDKJ-Diözesanverband Würzburg, einige unterfränkische Jugendliche aus den Jugendverbänden begrü-

ßen. Zudem waren Dr. Anja Weisgerber, MdEP (CSU), Dr. Thomas Cieslik (FDP), Thomas Händel (Die Linke) und Dieter Janecek (Bündnis 90/Die Grünen) der Einladung gefolgt. Die anwesenden PolitikerInnen sprachen den Jugendlichen und den Veranstaltern ihre Glückwünsche zur Verabschiedung der europäischen Jugendcharta aus. Mit den darin enthaltenen Forderungen stimmten sie überein und hoben in ihren Stellungnahmen unterschiedliche Schwerpunkte hervor. Alle vier konstatierten unisono, dass die Jugend Europas Zukunft ist, es aber noch viel im Bereich von (Aus-)Bildung, Klimaschutz und politischer Partizipation zu tun gäbe.

Am Ende der Veranstaltung verabschiedeten die TeilnehmerInnen die Jugendcharta und unterzeichneten diese auf einer dafür eingerichteten Website (<http://www.bezjr-unterfranken.de/index.php?id=131>).

Bis zum 18.05.2010 verfolgen der Bezirksjugendring Unterfranken und der BDKJ-Diözesanverband Würzburg den Plan, die europäische Jugendcharta von 18 hoch 5 (= ca. 1,8 Millionen) jungen Menschen in ganz Europa unterzeichnen zu lassen.

Lukas Hartmann



Die Jugendlichen verabschieden die Europäische Jugendcharta.

wichtig. Wie unkompliziert und heiter eine Begegnung zwischen verschiedenen Nationalitäten funktionieren kann, konnte bei der Auf-

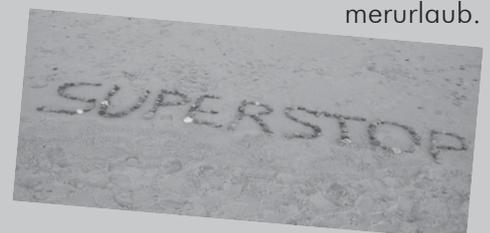
Superstop - Auszeit in Dänemark

Ins „dänische Outback“ fahren, und das im kalten März? Diese Idee begeisterte 16 junge Erwachsene, die sich mit der Kirchlichen Jugendarbeit aufmachten, ihren Erlebnissen beim Weltjugendtag in Australien und der Zeit danach nachzuspüren.

„Superstops“, die Pausen bei der langen Tagesreise von Melbourne nach Sydney beim Weltjugendtag 2008, standen Pate bei der Idee, eine spirituelle Freizeit anzubieten: Die Woche sollte jungen Erwachsenen die Möglichkeit bieten, vom Alltag Abstand zu nehmen und inne-

zu halten, die Natur und die Gemeinschaft zu genießen, durchzuatmen und aufzutanken und dabei durch spirituelle Impulse auch der Frage nach dem eigenen Weg im Glauben und Leben nach zu gehen. Jeden Tag Sonnenschein, Baden im Meer, Haie streicheln, Relaxen im

Whirlpool? Nein, es war kein Sommerurlaub.





„Es ist nicht Juli und nicht August!“, das stellten die Teilnehmer schnell fest, wenn sie an öffentlichen Orten vor verschlossenen Pforten standen. Aber viel Action war sowieso nicht das, was sie suchten: Die Ruhe am Strand, Tagesausflüge, miteinander Spaß haben, gemeinsames Singen und Beten – das füllte die Tage in

Nordwestjütland. Und die Nebensaison brachte den großen Vorteil mit sich, immer einen verlassenen Strand vorzufinden – ob tagsüber oder bei Vollmond in der Nacht.

„Alles kann, nichts muss!“ – nach diesem Motto gestalteten sich die Tage. Alle Angebote waren freiwillig und wurden dennoch gut genutzt. Besonders bei den spirituellen Elementen waren alle dabei. Neben der

Erfahrung Gottes in der Schöpfung waren es ganz konkrete Impulse, Texte, Gebete und Symbole, die jeden Tag prägten. So wurde spürbar, dass die Reise von allen unter die Begleitung Gottes gestellt wurde.

Der Abschied von Dänemark und voneinander fiel schwer, die Ankunft im Alltag erwies sich als nicht einfach. Aber alle sind der Meinung, dass das wirklich ein „Superstop“ zum Auftanken war!

Martina Stamm

Training zum Frommsein oder Bildung fürs Leben?

Exerzitien für Jugendliche

Exerzitien, und das auch noch für Jugendliche? Dazu kommentiert Simon, 24 Jahre: „Die Gemeinschaft mit anderen jungen Leuten in einer kleinen Gruppe und die Begleitung durch den Leiter der Exerzitien ist ein echtes Geschenk.“

Bildung fürs Leben?

In Exerzitien können junge Menschen entdecken, dass der christliche Glaube das eigene Leben bilden kann. In Vorträgen wird den Teilnehmern erschlossen, wie die Gottesbeziehung die Lebensgestaltung erleichtern kann: beim Umgang mit schwierigen Menschen in der Schule, am Arbeitsplatz oder auch in eigenen Lebenskrisen.

„Die Exerzitien sind für mein Leben eine große Bereicherung“, kommentiert Nicole, eine 21-jährige Teilnehmerin.

Christen sind die besseren Optimisten

In den jeweiligen Tagesthemen wird

der christliche Glaube immer vernetzt gesehen mit den persönlichen Anforderungen des Lebens. Die Teilnehmer erfahren wertvolle Impulse zur Lebensgestaltung und werden zu einer positiven Selbstreflexion motiviert, die vom Verantwortlichen für die Exerzitien unterstützt und begleitet wird.

Einzelgespräche, zum Teil auch in Verbindung mit einer Beichte, stabilisieren die positive Selbstwahrnehmung und unterstützen so die Fähigkeit der jungen Menschen, eine optimistische Lebenseinstellung zu finden.

Kreatives Lernen

Neben den Zeiten der Stille, in denen die Chance besteht über das Gehörte oder Erlebte nachzudenken, sind unterschiedliche Impulse wichtig, um den Erfahrungsschatz der jungen Menschen zu füllen. Abendgebete und Gottesdienst im



Kerzenschein sprechen die Emotion an, die persönliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bibelstellen regt die Kreativität an und fordert dazu heraus, das Gelesene und Gehörte auf die persönliche Lebensgestaltung zu übertragen. Auf einem Weg, den die Gruppe gemeinsam geht, erzählt jeder, was er begriffen und verstanden hat und welche konkreten Konsequenzen der Glaube im eigenen Leben hat.

„Über sich und den Sinn des Glaubens nachzudenken erfordert Zeit und Kraft. Bei den Exerzitien hat man die Zeit dazu und die Erfahrung als Gruppe gibt einem die nötige Kraft. Ich gehe gestärkt und mit neuen Erfahrungen nach Hause“ (Tamara, 17).



Die Hoffnung stirbt zuletzt

Die intensive Beschäftigung mit einem wertvollen Film, die Zeit für eine Traumreise, sowie unterschiedliche Formen von Meditation und Gebet hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck, so dass manche Herausforderung des Alltags danach mit einer größeren Gelassenheit getragen wird.

Bildung findet somit neben der kritischen Auseinandersetzung mit der Bibel oder der Geschichte der Kirche immer auch in der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit statt. Jede/-r entdeckt, welche Kraft auch in einem scheinbar schwachen Menschen steckt. Für den 16-jährigen Max bedeutet das: „Ich

werde meinen Freunden raten, das auch mal mitzumachen!“

Thomas Eschenbacher

Premiere Osternacht

Zum ersten Mal feierte eine Gruppe Jugendlicher in der Jugendkirche im Kilianeum mit Jugendpfarrer Thomas Eschenbacher die Osternacht.

Es hat schon etwas Besonderes, sich aufzumachen, um in der künstlerisch gestalteten Kapelle diesen Höhepunkt des Kirchenjahres zu feiern. Die Feier begann im Hof, wo wir uns um das Osterfeuer versammelten. Bei Gebeten segnete Jugendpfarrer Eschenbacher das Feuer, an dem die von Jugendlichen mit Bienenwachs kunstvoll verzierte Osterkerze entzündet wurde.

In einer feierlichen Prozession geleiteten wir die brennende Kerze, das Sinnbild für Christus, in die Kapelle.

Der dunkle Raum, in dem die Kerze die einzige Lichtquelle darstellte, und unsere Taizégesänge erzeugten eine beeindruckende Atmosphäre.

In der Mitte des Kirchenraumes verläuft ein künstlicher Bachlauf. Pfarrer Eschenbacher segnete das Wasser mit der Osterkerze und wir erneuerten unser Taufversprechen. Das Wasser, das jetzt zu strömen begann, verdeutlichte Christus als das lebendige Wasser. Als Abschluss beteten wir eine „aktualisierte“ Allerheiligenlitanei: Jeder nannte eine/-n Heilige/-n, der/die ihm am Herzen liegt, zu dem er/sie eine besondere Beziehung hat.

Für die tolle musikalische Gestal-

tung während der Feierlichkeit sorgten Jugendliche mit mitreißenden modernen Liedern.

Danach lud das Gott-sei-Dank-Team, das für die Gestaltung des Gottesdienstes verantwortlich war, zur Brotzeit in die Kellerbar des Kilianeums ein. Dies war ein gemütlicher Ausklang für die schöne Osternacht.

Wir drei, die wir von Aschaffenburg angereist waren, werden diese besondere Osternacht in schöner Erinnerung behalten.

Judith Rupp

Diözesaner Weltjugendtag im Bistum Würzburg

„Der Dom rockt, da geh ich mal rein“, dachte sich eine junge Frau, die am Abend des Palmsonntags eher zufällig am Dom vorbeiging und sehr überrascht war über die Klänge, die aus dem Gotteshaus drangen.

Bereits am Nachmittag versammelten sich über 200 junge Menschen zum diözesanen Weltjugendtagstref-

fen der Diözese, um sich zu begegnen und von eigenen Weltjugendtagserfahrungen in Köln oder Sydney zu schwärmen.

„Wir haben unsere Hoffnung auf einen lebendigen Gott gesetzt“, war das Thema des diesjährigen Treffens, das dem 1. Timotheusbrief entnommen ist.

Zur Katechese im Dom, bei der im



Altarraum eine Mauer aus Steinen mit den symbolisierten Ängsten junger Menschen errichtet wurde, kam Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, um in katechetischen Impulsen den Teilnehmern deutlich zu machen, dass er die Ängste junger Menschen sehr gut nachvollziehen kann.

Die Möglichkeit, selber einen Zettel mit eigenen Ängsten in die Mauer zu stecken, nutzten wohl alle der mittlerweile 300 Teilnehmer.

In diese sehr dichte Atmosphäre hinein gelang es mit Aussagen junger Menschen - unterstützt vom Würzburger Bischof - zahlreiche Signale der Hoffnung aufzuzeigen, so dass ein Lichtkreuz in der Mauer der Angst entstand. Ein beeindruckendes Bild, das auch von der originellen Musikauswahl der Band aufgefangen wurde.

Die Hoffnung auf den lebendigen Gott wurde auch in der anschließenden Eucharistiefeier in einem inzwischen gut gefüllten Dom spürbar, spätestens dann als Bischof Hofmann in seiner Predigt von seiner Erfahrung mit einer schwer behinderten jungen Frau erzählte,

die sich nicht als armer Mensch bezeichnen lassen wollte, sondern die gerade aus dem Glauben an einen liebenden Gott auch in ihrer Krankheit nicht am Leben verzweifelte.

Einen lebendigen Glauben mit lebendigen jungen Menschen konnte man an diesem Weltjugendtagstreffen noch lange nach der Eucharistiefeier mit dem Bischof erleben. Die Band musste zahlreiche Zugaben spielen, die Begeisterung der Teilnehmer hielt noch lange an bevor die letzten der Hunger zum Abschluss des Tages



ins Kilianeum wandern ließ. Dort konnte man nach dem Abendessen die Übergabe des Weltjugendtagskreuzes vom Vormittag im Vatikan an die spanischen Jugendlichen sehen, da der nächste große Weltjugendtag im August 2011 in Madrid stattfinden wird.

POW

Vereinsgründung im Zirkuszelt

Während einer Zirkuswoche kam die Idee, im Zirkuszelt wurde sie deshalb auch umgesetzt: Mitte April gründete sich der neue Förderverein „Freunde des Hauses Volkersberg e.V.“. Vereinszweck ist die ideelle und finanzielle Unterstützung der pädagogischen Arbeit im Haus Volkersberg.

„Es soll ein Förderverein für unsere beiden Einrichtungen mit all ihren Bildungsangeboten sein“, betonte Rektor Klaus Hofmann bei der Gründungsversammlung unter der Zirkuskuppel und meinte damit das Angebot der katholischen Landvolkshochschule und das der Jugendbildungsstätte.

Unter den knapp 40 Gästen waren auch Prälat Wilhelm Heinz (der „Gründungsvater“ des Volkersberg), Diözesanjugendpfarrer Thomas Eschenbacher und Domvikar Chris-

tian Wöber. Zu den Gründungsmitgliedern gehören unter anderem die Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner, die Sparkasse Bad Kissingen, der Schulförderverein der Hauptschule Höchberg, die Kuratie Volkers und die Ordensgemeinschaft der Missionsdominikarinnen von Neustadt am Main.

In den Vorstand wurden gewählt: Lui Böhler (1. Vorsitzender), Thomas Peter (2. Vorsitzender), Diakon Wilfried Beck (Kassier), Stadträtin Petra Hirschmann (Schriftführerin) und Claus Schreiner (Beisitzer).



Nicole Trumpfheller und Arnold Brust sind Kassenprüfer.

Die „Freunde des Hauses Volkersberg“ freuen sich nun auf viele Mitglieder im neuen Verein. Mitgliedsanträge und weitere Informationen gibt es auf der Homepage www.volkersberg.de.

Ralf Sauer

Fußball ist unser Leben

„Wenn der Vater mit den Kindern einmal ausgeht und dann keiner gern nach Haus geht“ - an einen Rühmann-Klassiker angelehnt war das Motto, als die Jugendbildungsstätte Volkersberg in Kooperation mit der Sportjugend der DJK im Diözesanverband Würzburg ein Vater-Kind-Wochenende veranstaltete.

Unter der Motto „Fußball ist unser Leben“ wurden gezielt Väter mit ihren Kindern angesprochen. Dies traf genau den Zahn der Zeit. Die beiden Diözesanjugendleiter Peter Eschenbach und Jörg Bohnsack mit ihrem Team hatten sich wirklich eini-ges einfallen lassen.

Es galt an diesem Wochenende nicht nur fußballerische Raffinessen

kennenzulernen, sondern auch Werte, die in einem Team wichtig sind. Der Spaß durfte dabei natürlich nicht zu kurz kommen und auch Sicherheit hatte oberste Priorität. Am Nachmittag des ersten Tages stand die neue Trendsportart Slack-Line auf dem Programm. Mit Roland Haas (Estenfeld) war ein Referent gewonnen, der diese Sportart schon lange Zeit betreibt.

Auch hier wurde deutlich: „Stark auf der Linie - Stark im Leben“ - zusammen kann man vieles erreichen. Dieser Grundtenor war das ganze Wochenende zu spüren, auch als es am Abend in die Sinnflut ging, um sich auch dort an der Kletterwand und auf der Slack-Line zu beweisen.

Der zweite Tag dieses tollen Wochenendes brachte ein Fußballtur-



nier und ein Fußballquiz, bei dem es in erster Linie um Fairness und Zusammenhalt ging.

Am Ende ging es allen so, wie in dem erwähnten Rühmann-Lied: Keiner ging gerne nach Hause, zu schön war das Wochenende. Nicht nur die Kinder fragten, ob es 2010 wieder ein solches Wochenende geben wird. Sowohl das Team des Volkersberg als auch der DJK Sportjugend haben signalisiert, dass sie im nächsten Jahr wieder die Verantwortung übernehmen werden und sich darauf freuen, wenn es am 27./28.03.2010 wieder heißt: „Wenn der Vater mit ...“!

Peter Eschenbach

Schon gehört?

Ausstieg

Stephan Eschenbacher, Rektor des Jugendhauses St. Kilian und Regionaljugendseelsorger in Miltenberg, hat die kja im Juni verlassen.

Steffen Saueracker hat seinen Zivildienst in der kja beendet!

Jürgen Schwitek, ehrenamtlicher Diözesanvorstand im BDKJ, hat sein Amt im Juni aufgegeben.

Gabriele Lieblein (Sekretärin BDKJ) und **Sonja Flammersberg-Ziegler** (Buchhaltung kja) haben im Juli ihren Mutterschutz angetreten und werden anschließend Elternzeit beantragen.

Wir danken allen von ganzen Herzen für ihr teilweise sehr langjähriges Wirken an den verschiedenen Stellen der kja und das Engagement, das sie für die Jugendarbeit eingebracht haben!

Umstieg

Andreas Weis, bisher mit 30 % Bildungsreferent im SchülerInnen-Referat, ist seit 01.04. zusätzlich Jugendreferent in der Regionalstelle Würzburg (TZ 50 %).

Glückwunsch!

Sivia Link (Kleimann), Bildungsreferentin im Jugendhaus Miltenberg, hat im Mai geheiratet! Wir gratulieren ihr und ihrem Mann ganz herzlich zu der Entscheidung, ihren Lebensweg künftig gemeinsam zu gehen!

Auch **Florian Meier**, Projekt Jugendkirche, hat diesen Schritt gemacht – auch ihm und seiner Frau die besten Wünsche für die gemeinsame Zukunft!

Neues aus den Verbänden und Landkreisen

DPSG

Peter Hasenstab wurde auf der Diözesanversammlung auf Burg Rieneck zum neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Alexandra Kunkel wurde nach dreijähriger Amtszeit verabschiedet.

BDKJ Bad Kissingen

Auf der Vollversammlung wurde Barbara Hornung in ihrem Amt als Geistliche Leiterin bestätigt. Aus dem Vorstand ausgeschieden ist Bastian Arnold.

BDKJ Würzburg-Land

Der BDKJ Würzburg-Land hat auf seiner Vollversammlung Ursula Seiffert wieder gewählt und Michael Holl als neuen Vorsitzenden in den Vorstand gewählt.

leute + fakten


**Florian
Sußner**

Mein Name ist Florian Sußner, ich bin seit dem 12.06.2009 Sekretär des BDKJ-Diözesanverbands, des CAJ-Diözesanverbands und für das Projekt „weltwärts“.

Ich komme aus Kirchheim, bin 18 Jahre alt und habe meine mittlere Reife in der Realschule in Lauda absolviert. Seit dem 01.09.2007 arbeite ich als Auszubildender im Bischöflichen Ordinariat. Bevor ich hier gelandet bin, habe ich mehrere Abteilungen durchlaufen. In meiner Freizeit mache ich gerne und viel Sport, spiele Tennis und Tischtennis im Verein und bin außerdem bei der Freiwilligen Feuerwehr. Mir bleibt nur noch zu sagen, dass ich mich auf die Leute und Aufgaben, mit denen ich zu tun habe, freue.


**Christoph
Spenkuch**

Ich bin Christoph Spenkuch, bin seit April neuer Zivi bei der kja! Zu meinen Jobs gehören u.a. der tägliche Postgang, Botengänge, Unterstützung des Hausmeisters ... Ich wohne in Heidingsfeld; in meiner Freizeit betätige ich mich als „Omi“ der Pfarrei zur Heiligen

Familie, wo ich auch als Leiter in der Pfarrjugend agiere! Meine zweite Freizeitbeschäftigung liegt in der Arbeit beim ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub), wo ich mich in der Tourengruppe engagiert!

Dank meines Zivi-Kollegens Steffen, der mich sehr gut eingelernt hat, und den anderen Kollege ist mir der Einstieg sehr leicht gefallen.


Manuel Koch

Mein Name ist Manuel Koch, ich bin 21 Jahre alt und bin auf der letzten BDKJ-Diözesanversammlung zum neuen hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden gewählt worden. Seit zwei Semestern studiere ich in Würzburg „Indologie/Südasienskunde“ sowie „Political and Social Studies“ und wohne seit einem halben Jahr in der Jugend-WG im Kilianeum. Ursprünglich komme ich aus Ochsenfurt, dort war ich vier Jahre Oberministrant. Nach meinem Abitur habe ich meinen Zivildienst im Kilianeum- Haus der Jugend geleistet und habe hier die Jugendarbeit näher und intensiver kennengelernt. Neben meinen Hobbies Fußball und klassische Gitarre, verbringe ich gern viel Zeit mit Freunden.

Auf meine neue Aufgabe freue ich mich sehr und hoffe auf viele Begegnungen und eine gute Zusammenarbeit mit euch!


**Georg
Leuschel**

Ich heiße Georg Leuschel, bin 18 Jahre alt und komme aus Würzburg. Seit 1. Juli bin ich Zivi bei der DPSG im Kilianeum in Würzburg. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit Freunden und treibe gerne Sport. Ich hoffe, ich kann mich während meines Zivildienstes gut integrieren und freue mich vor allem, neue Leute kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln.


Jeremy Hoes

Ich heiße Jeremy, bin 19 Jahre alt und seit 1. Juli neuer Zivi am Volkertsberg. Die letzten 13 Jahre habe ich mit meiner schulischen Ausbildung verbracht, so dass ich mich wirklich darauf freue, hier neue, andere Aufgaben zu übernehmen. Zu meinen Hobbies gehören Musik, Filme, Bücher ... im Prinzip also Medien aller Art, sowie Sport.

„Was mir wertvoll ist“ - zweite Auflage

Das neue Buch präsentiert sich jetzt in einem hochwertigeren und festen Einband. Inhaltlich blieb alles beim Alten mit zahlreichen Anregungen, Methoden, Ideen und Tipps für die kirchliche Jugendarbeit oder der persönlichen Besinnung.

Zu beziehen ist das neue Buch bei der Kirchlichen Jugendarbeit der

Diözese Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, unter der Telefonnummer 0931 386 63 100 oder per Mail bei kja-servicepoint@bistum-wuerzburg.de.

Der Einzelpreis der neuen Auflage beträgt 7,50 Euro, ab 10 Stück kostet das Buch 7,00 Euro und ab 50 Stück, 6,50 Euro.



Reisen für Alle!

Tipps, Methoden und Fördermöglichkeiten, um Reisen für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen



Kinder- und Jugendreisen leisten einen wichtigen Beitrag u.a. zur Sozialisation, zur Persönlichkeitsentwicklung und zum interkulturellen Lernen. Die Broschüre hat das Ziel, diese Chancen allen Kindern und Jugendlichen zu eröffnen. Besondere Schwerpunkte sind die Einbeziehung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und aus finanziell benachteiligten Familien. Es werden Fördermöglichkeiten aufgezeigt, um diese gleichberech-

tigt an Kinder- und Jugendreisen teilhaben zu lassen, aber auch Ideen für Träger, die sich diesen Gruppen besonders öffnen möchten.

Köllen-Druck-Verlag, Naturfreundejugend Deutschland

Autor: Ansgar Drücker

Erhältlich zum Preis von 1,- Euro im Servicepoint der kja:

Telefon: 0931/386-63-100,

E-Mail: info@kja-regio-wue.de

**Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe:**

01.11.2009

Thema: Ökumene

Jugend-WG im Kilianeum



Marcel Brunner, Manuel Koch und Michael Keßler

Was haben wir – ein Indologie-Student und zwei Abiturienten – gemeinsam? Wir – Manuel Koch, Marcel Brunner und Michael Keßler – wohnen in der neu eingerichteten Jugend-WG im Kilianeum – Haus der Jugend. Seit Herbst fungieren wir hier in diesem Haus nicht nur als „Hausbesetzer“, sondern müssen unser Können auch tagtäglich anders unter Beweis stellen.

Es beginnt bereits beim Betreten des Hauses. Häufig kommt es vor, dass sich schwerbepackte Kilianeums-Mitarbeiter über unsere Türaufhalterqualitäten freuen. Angenehme Gespräche sind meist die Folge und man bleibt immer top informiert. Verspüren wir den aktiven Drang

nach guten und unterhaltsamen Gesprächen, statten wir „unserem Wohnzimmer“ (Café Dom@in) einen herzlichen Besuch bei einer Tasse Kaffee ab.

Geht der Tag langsam zur Neige, klingelt es öfters an unserer Tür. Entweder ist dann unser Einsatz als Lückenfüller für diverse Sportteams in der Sporthalle gefragt oder ein besorgter Vater vermisst seine Kinder und sucht verzweifelt den „Kids-Point“. Auch ältere und ausländische Gäste nehmen oft unsere Dienste als qualifizierte Haus- bzw. Fremdenführer in Anspruch. Sollten

wir immer noch nicht ausgelastet sein, freuen wir uns auch, wenn wir euch die Ausfahrt aus dem Kilianeum ermöglichen können.

Ihr seht: ein Leben in der Jugend-WG des Kilianeums ist spannend und wird niemals langweilig. Wir hoffen, dass wir – und unsere Nachfolger – weiterhin dazu beitragen können, dass das Kilianeum seinem Namen „Haus der Jugend“ alle Ehre macht!

impresum

Bezugshinweis: Wer den Meteorit regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen im BDKJ-Diözesanbüro bestellen.

Herausgeber: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg
mit herausgegeben und gefördert vom Bezirksjugendring Unterfranken

Verantwortlich: Kristina Bopp, Martina Höß

Redaktion: Eva-Maria Dapper, Lukas Harmann, Martina Höß, Renate Obert

Kontaktadresse: Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386-63 141, Fax 0931/386-63 129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de

Layout: Kerstin Mark

Druck: Vinzenz Druckerei, Würzburg

Auflage: 2.000 Stück

Gefördert: Bezirksjugendring Unterfranken



Bildung in Zahlen

Um einen Eindruck zu erhalten, wie sich Bildung in der Kirchlichen Jugendarbeit der Diözese Würzburg in Zahlen ausdrückt, werden hier exemplarisch für die vielen Angebote und Maßnahmen einige Daten aus verschiedenen Bereichen dargestellt.

Schulungsmaßnahmen der Regionalstellen und BDKJ-Verbände

- in 28 Gruppenleiterschulungen
- wurden 552 GruppenleiterInnen geschult
- 209 Jugendbildungsmaßnahmen
- mit 1387 TeilnehmerInnen
- 118 Mitarbeiterbildungen
- mit 2480 TeilnehmerInnen

Umweltbildung in der KJG

- das Klimobil im Einsatz:
- 48 verschiedene Maßnahmen an Schulen, Zeltlagern oder Fortbildungen
- mit 2435 TeilnehmerInnen

SchülerInnenarbeit der kja

- erreichte Schüler: 8063 Mädchen und Jungen
- Maßnahmen: 227 Tdo's und Besinnungstage
- 63 Gemeinschaftstage
- 18 TutorInnen Schulungen
- 11 Projekte
- davon 105 mit Hauptschulen
- und 17 mit Förderschulen

offene Jugendbildung in der Katakombe

- Angebote im Bereich kreatives Gestalten, Technik- und Computerkurse, Theater und Medienpädagogik:
- 257 Kurse (Workshops, Kurse, Smartkids-Kurse)
- mit 1717 TeilnehmerInnen

Medienangebote im Café Dom@in

- erreichte Schüler: 130
- Maßnahmen:
- Medienangebote zu Computerspielen oder Handyclips
- Workshops wie Geocachingaktionen oder Chatführerschein
- wöchentlich stattfindender Internetkurs
- Projekte: Summer in the City, Lan Partys

Volkersberg

- 5303 TeilnehmerInnen in zirkuspädagogischen Projektwochen, im Hochseilgarten oder in Ausbildung zum erlebnispädagogischen Trainer
- 101 ehrenamtlich aktive Teamer, die ständig geschult werden und an Fortbildungen teilnehmen

Gewinnspiel – Gewinne das neue „Was mir wertvoll ist“-Buch!!

Beantworte die drei Fragen richtig und du kannst eine neue Ausgabe des „Was mir wertvoll ist“-Buches gewinnen. Schicke die richtigen Lösungen einfach bis zum **15. September** per Mail an: bdkj@bistum-wuerzburg.de

1. Wie hoch ist die Zahl aller hier genannten Schüler, Teilnehmer, Gruppenleiter und Teamer?
a) 15 438 b) 22 168 c) 25 378
2. Wieviele Maßnahmen fanden in der Diözese Würzburg statt, wenn man die Maßnahmen der KJG und des Café Dom@in nicht berücksichtigt?
a) 639 b) 649 c) 659
3. Wie oft taucht in dieser Ausgabe schätzungsweise das Wort „Bildung“ bzw. „-bildung-“ auf?
a) 50 b) 100 c) 150